

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Donnerstag, den 18. Dezember 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Verlegenheiten und Geständnisse.

Wilhelm Dittmann, ehemaliger Volksbeauftragter und gegenwärtiger Parteisekretär der U. S. V. D. hat in einem Artikel der 'Freiheit' die Angaben bestritten, die wir über die Tätigkeit der Unabhängigen in der Regierung gemacht haben.

Die erste Handlung der Unabhängigen in der Regierung ist bekanntlich gewesen, daß sie zu Hindenburg gingen. Sie telegraphierten an Hindenburg, er möge mit seinen bewährten Offizieren das Frontheer geordnet in die Heimat zurückführen.

Dittmann erklärt diese Behauptung für eine 'freie Lüge'; jedes Wort sei eine Unwahrheit. Das Telegramm an Hindenburg lautet:

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Wir bitten für das gesamte Feldheer anzuordnen, daß die militärische Disziplin, Ruhe und straffe Ordnung im Heer unter allen Umständen aufrechtzuerhalten sind, daß daher den Befehlen der militärischen Vorgesetzten bis zur erfolgten Entlassung unbedingt zu gehorchen ist und daß eine Entlassung von Heeresangehörigen aus dem Heere nur auf Befehl der militärischen Vorgesetzten zu erfolgen hat.

Das Telegramm ging am 11. November an den Generalfeldmarschall. Es wurde sofort nach seiner Abfindung in der 'Noten Fahne' (Nr. 4) veröffentlicht und als ein schwerer Verstoß gegen die Revolution und die Soldatenräte bezeichnet. Das unabhängige Soldatenratsmitglied Stolt hat vor dem Untersuchungsausschuß der Preussischen Landesversammlung ausgesagt, daß er und seine Kollegen seit diesem Telegramm Dittmann für einen Verräter des Proletariats gehalten hätten.

In der auswärtigen Politik waren es Haase und Kautsky, waren es die unabhängigen Volksbeauftragten, die dringend vor der Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Sowjetrußland warnten, um die Entente nicht zu verstimmen.

Demgegenüber erklärt Dittmann: Wir unabhängigen Volksbeauftragten haben fortgesetzt die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland gefordert. Da keine Verständigung (mit den Rechtssozialisten) zu erzielen war, mußten wir uns zunächst damit abfinden, daß es bei dem was war verblieb. Diese Darstellung Dittmanns ist unrichtig. Das Protokoll über die betreffende Sitzung der Volksbeauftragten hat uns vorgelegen. Es handelt sich um die Kabinettsitzung vom 19. November 1918, an der außer den Volksbeauftragten noch teilnahmen Dr. David, Kautsky und Geheimrat Adoloh.

1. Fortsetzung der Besprechung über das Verhältnis Deutschlands zur Sowjetrepublik. Haase rät, bilateral (hinzögernd Red.) vorzugehen. ... Kautsky schlägt sich Haase an: Die Entscheidung müsse hinausgeschoben werden. Die Sowjetregierung würde sich nicht mehr lange halten, sondern in einigen Wochen erledigt sein. ... Barth teilt mit, daß auch Liebknecht und Rosa Luxemburg mit einer bilateralen Behandlung einverstanden sind.

Der Standpunkt Haase-Kautsky-Barth wurde dann vom Kabinett einmütig angenommen. ... Ferner ist zu verweisen auf die Kabinettsitzung vom 3. Dezember 1918, die sich mit der Frage der Einreise der russischen Delegation befaßte. Bekanntlich hatte der Berliner Volksrat beschlossen, zum ersten Rätekongreß Delegierte der russischen Sowjetrepublik einzuladen.

Wir bitten, der russischen Delegation mitzuteilen, daß sie mit Rücksicht auf die Lage in Deutschland von ihrem Komman Abstand nehmen möchte. Der Einlaß ist also nicht zu gewarten.

Die 'Freiheit' aber verteidigte in Nr. 47 vom 10. Dezember diesen Beschluß mit folgenden Worten: 'Der Rat der Volksbeauftragten hat nur unter dem äußersten Druck der Verhältnisse gehandelt, als er an die russischen Genossen appellierte, von der Einreise nach

Oesterreich muß bleiben!

Die Deutschösterreicher vom Obersten Rat in Paris zugestandene Hilfe wird von den Wiener Blättern als nicht befriedigend angesehen. Die Mehrzahl der Zeitungen stimmt darin überein, daß die Beschlüsse des Obersten Rates wohl die dringendste Not des Landes für eine gewisse Zeit lindern könnten, eine durchgreifende Lösung des Problems, Deutschösterreich wieder zur Arbeit zu verhelfen und lebensfähig zu machen, sei aber nicht erfolgt.

Der französische Imperialismus betrachtet Deutschlands Zerissenheit als Frankreichs Interesse. Darum sucht er Deutschösterreich selbständig zu erhalten als Konzentrationszentrum, um daß vielleicht einmal auch andere deutsche Länder zu einer Art von neuem Rheinbund vereinigt werden könnten.

Die 'Arbeiterzeitung' schreibt: Der französische Imperialismus betrachtet Deutschlands Zerissenheit als Frankreichs Interesse. Darum sucht er Deutschösterreich selbständig zu erhalten als Konzentrationszentrum, um daß vielleicht einmal auch andere deutsche Länder zu einer Art von neuem Rheinbund vereinigt werden könnten. Ein Stück deutschen Landes, das, auf die Hilfe der Sieger angewiesen, unter französischen Einfluß gebracht werden kann, hat für eine Politik, die die staatliche Zerissenheit des deutschen Volkes als ein ihr letztes Ziel ansieht, hohen Wert.

Ein Leitartikel des 'Temps' erweckt in Wien die Hoffnung, man werde in Frankreich zu der Einsicht gelangen, daß Deutschösterreich nicht ohne die wirtschaftliche Gemeinschaft mit Deutschland leben kann. Der 'Corriere della Sera' wünscht, daß Italien das langsame Schwenden des französischen Widerstandes gegen den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland dazu benutzte, um im Verein mit Frankreich gegen die auf eine Donaueinföderation hingerichteten englischen Bestrebungen aufzutreten.

Deutschland Abhand zu nehmen. Angesichts der übermächtigen Stellung der Entente konnte und durfte er nicht die Verantwortung übernehmen, daß infolge der Einreise der russischen Genossen die Friedensaussichten verschlechtert würden.

Wegen dieser Haltung der Unabhängigen hat sie Radek auf dem Gründungsparteitag der kommunistischen Partei aufs Heftigste angegriffen. Die 'Noten Fahne' hat ein halbes Duzend Artikel darüber gebracht. Und nach genau einem Jahr besitz Herr Dittmann den Mut, das alles für Unwahrheit, Lüge und Verleumdung zu erklären.

Ein Beispiel dafür, daß ehemalige verdiente Sozialisten jetzt zu 'Helferhebern der Weltreaktion herabgesunken' sind, (Red.) ist der Parteigänger Kautsky, der im Auswärtigen Amt die Politik des Zusammenschlusses mit dem Ententeimperialismus, d. h. mit der Weltreaktion als Zweck Straungulierung der russischen Revolution durchführte. ...

Wilhelm Dittmann, wie wird Ihnen zu Mute bei diesem Kronzeugnis der jetzigen Moskauer Obrigkeit der U. S. V. P. — Wir schreiben ferner:

An der alten Bureaukratie wurde nicht das Geringste geändert, solange die Unabhängigen mit in der Regierung saßen. Unzählig sind die Verordnungen, gerade der unabhängigen Volksbeauftragten, die den Arbeiterräten die Einmischung in die Rechtspflege und andere Uebergriffe untersagten.

Das sagt Dittmann: die Freiheit dieser Behauptung sei kaum zu überbieten. Die angeordneten Erlasse rühren von dem unabhängigen Justizminister Dr. Rosenfeld her und sind bei der Beratung des Justizrats in der Preussischen Landesversammlung von Genossen Seilmann im Wortlaut verlesen worden. Schon früher hatten die sechs Volksbeauftragten ähnliche Erlasse gegen Volkserichter und Eingriffe der Arbeiterräte in die Verwaltung erlassen und ihnen strikt befohlen, sich auf die Kontrolle der alten Beamten zu beschränken. Solange die Unabhängigen in der Regierung saßen, wurde kein sozialdemokratischer Vordrat, kein sozialdemokratischer Regierungspräsident, kein sozialdemokratischer Oberpräsident ernannt. Lediglich im Auswärtigen Amt sucherten die Unabhängigen ein wenig umher. Die Behauptung Dittmanns, daß keine einzige Verordnung gegen Uebergriffe der Arbeiterräte allein von den Unabhängigen ausgegangen

insbesondere auch in der Tschechoslowakei fürchtet. Schon jetzt fühlt man den Raub der Slowakei und der Karpathen durch die Truppen des monarchistischen Admirals Gorthy bedroht. Andererseits denkt er nicht daran, den Teil von Deutsch-Westungarn, der in St. Germain Deutschösterreich zugesprochen wurde, herauszugeben. Unter solchen Umständen gewinnen die Verhandlungen zwischen Renner und dem tschechischen Außenminister Benes größere Bedeutung.

Mittwoch vormittag erschien beim Staatskanzler Dr. Renner ein Beamter des Obersten Rates, um ihm eine von Clemenceau unterfertigte

Note zu überreichen. Der Beamte bemerkte hierzu, daß die in dieser Note wiedergegebenen Entschlüsse spontan und aus eigener Ueberzeugung gefaßt und schon vor dem Erscheinen des Staatskanzlers beim Obersten Rat festgesetzt seien. Der Wortlaut der Note ist folgender:

Herr Staatskanzler! Die Aufmerksamkeit der alliierten und assoziierten Mächte wurde auf gewisse Agitationen gelenkt, die von verschiedenen Seiten den Zusammenhalt und sogar die Integrität der österreichischen Gebiete bedrohten. Die vom Kaiser abgeleitete Landtage bei der Wiener Regierung unternommenen Schritte, um das Selbstbestimmungsrecht dieser Provinz anerkennen zu lassen, fallen mit jenen Bewegungen zusammen, die sich dahin richten, sei es Salzburg, sei es Tirol in den Wirtschaftskreis benachbarter Staaten einzubeziehen, und mit der in den ehemaligen westlichen Komitaten Ungarns wachgerufenen Bewegung zur Veranpaltung einer Volksabstimmung, die in dem diese Gegenden Oesterreichs sprechenden Verträge nicht vorgesehen ist. Die alliierten und assoziierten Mächte sind der Ansicht, daß, wenn die trennenden Kräfte in irgendeinem dieser Punkte zum Durchbruch gelangen sollten, eine solche Trennung das völlige Zerfallen des österreichischen Staates nach sich ziehen und das Gleichgewicht Mitteleuropas zerstören könnte.

Die Anschlußwünsche entflammten zwar nicht dem Hunger allein, aber er treibt sie stets auf neue an, und da dieses Deutschösterreich ebenso wenig lebensfähig ist, wie es ein Frankreich ohne Küste, ohne Kohlen und mit ungenügenden Landwirtschaftsgebieten wäre, werden sie auch nicht verstümmen.

sei, ist, wie das Beispiel Rosenfelds zeigt, falsch. Der mehrheitssozialistische Justizminister Heine hat die Erlasse Rosenfelds gegen die Arbeiterräte nicht mitgezeichnet; sie waren ihm auch nicht vorher vorgelegt worden. — Wir hatten endlich geschrieben:

Auch die Nationalversammlung und ihr Wahltermin ist ja von den unabhängigen Volksbeauftragten mitbeschlossen worden.

Schwoh Dittmann auch dies für einen 'Schwindel' erklärt, steht es fest, daß die Auserwählung der Wahlen zur Nationalversammlung auf Mitte Februar von den Volksbeauftragten mit fünf Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Barth) beschlossen worden ist. Der Rätekongreß hat dann die Wahlen nur um drei Wochen früher angelegt. Den Beschluß der Volksbeauftragten, die Wahlen zur Nationalversammlung zu beschleunigen, hat auf dem Ersten Rätekongreß unter dem tobenden Widerspruch Richard Müllers, Ledebours und ihrer Freunde — Wilhelm Dittmann begründet und verteidigt. Und Sifferding hat gerade jetzt vor einem Jahre dem Rätekongreß erklärt, nur mit einer sozialistischen Mehrheit in der Nationalversammlung lasse sich die Ruhe und Stetigkeit des Staatslebens schaffen, die allein die Sozialisierung ermöglichen. Die Erinnerungen mögen unangenehm sein, aber sie bleiben deshalb doch Wahrheit.

Nach dem vielen Leugnen endlich ein Geständnis. Dittmann gibt zu, daß Geyer und Jassé verhindert haben, daß durch Maßnahmen der Reichsregierung in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingegriffen wurde. Aber das seien Differenzen rein staatsrechtlicher Art gewesen. In der Tat! Die sechs Volksbeauftragten wollten eine neue Kriegsgewinnsteuer schaffen, welche die durch den Krieg bedeutend vermehrten Vermögen für die Reichskasse beschlagnahmte. Dagegen haben Geyer und Jassé als unabhängige Partikularisten erfolgreichen Einspruch erhoben, und dadurch haben die Kriegsgewinnler Zeit bekommen, ihr Vermögen über die Grenze zu schaffen. Denn die Unabhängigen wollten einerseits die Nationalversammlung hinausziehen, andererseits aber keine Besitzsteuern ohne Nationalversammlung zulassen. Wadere Sachwalter der Interessen des arbeitenden Volkes!

Und all das hat Wilhelm Dittmann vergessen. Vergessen? Der Untersuchungsausschuß der Preussischen Landesversammlung wollte Wilhelm Dittmann gern fragen, wie es kommt, daß seine beschworene Aussage im Ledebour-

Prozess über die Tätigkeit der Unabhängigen in der Regierung in schroffem Widerspruch steht mit dem, was derselbe Dittmann als Referent der Reichsregierung auf dem Rätekongress ausgeführt hat. Dittmann hat es vorgezogen, zu der Vernehmung nicht zu erscheinen. Das war klug, aber Dittmann hätte auch einfach antworten können: Ich war kriegsbegeistert, solange ich die Klasse kriegsbegeistert glaubte. Ich wurde Bazisist, als ich damit größere agitatorische Erfolge zu erzielen hoffte. Ich war Demokrat und verständig, als ich in der Regierung sah. Ich bin für Diktatur und leugne meine ganze Vergangenheit ab, seit die U. S. P. die mich wegen meiner Regierungstätigkeit nicht in die Nationalversammlung entsandt hat, aber doch wenigstens als Sekretär duldet, für das bolschewistische Programm schwärmt. Ich, Wilhelm Dittmann, habe zwar kein gutes Gedächtnis und bin kein Charakter, aber ich bleibe oben auf, auch im Meere des Bolschewismus. So mag denn Dittmann den Lesern der „Freiheit“ erzählen was er will, die glauben ihm, daß der „Vorwärts“ schwindelt. Aber die Wahrheit steht so fest, daß selbst Dittmann sie nicht verdrehen kann.

### Die Rechte gegen Erzberger.

Die Rechtspresse benutzt die Skandalgeschichten bei der Propaganda der Sparanleihe zu heftigen Angriffen auf Erzberger, den den Herrschaften mit seinem Finanzprogramm schwere Geschmerzen bereitet. Da der Geldsack in Gefahr ist, wird alles mobil gemacht, was den Angriff stärken kann. Es steht für jeden einsichtigen Menschen fest, daß die Person des Reichsfinanzministers mit dem Propagandastand nicht zu tun hat und daß er viel zu viel zu tun hat, als daß er sich persönlich mit allen Unterstellungen beschäftigen könnte. Es ist nichts als Demagogie, wenn man dem Finanzminister Erzberger diese able Angelegenheit aus Wein zu wischen versucht.

Neidigens gesteht die Rechtspresse, daß die Kapitalisten die Sparprämienanleihe geflissentlich boykottiert haben, um dadurch Erzberger zu erschüttern. Die „Post“ schreibt: „Der Fall liegt vielmehr so, daß es im Interesse des Vaterlandes liegt, Erzberger mit seiner ganzen Finanzwirtschaft aufrichtigen zu lassen, und zwar so gründlich bis auch dieser schwerhörigste aller Minister erkennt, daß er das Volk unendlich länger mit seinen dilettantischen Experimenten zum besten haben kann. Der Misserfolg der Prämienanleihe wird hoffentlich dazu beitragen, Herrn Erzbergers Stellung zu erschüttern. Tut sie das, dann wollen wir gern anerkennen, daß sie dem deutschen Volk doch wenigstens etwas Gutes gebracht hat: die Befreiung ihres Schöpfers.“

Wo dem Versuch, Erzberger zu fügen, müssen alle Dinge zum besten dienen. Für die Rettung des Geldsacks ist kein Mittel zu schlecht.

### Skandale bei der Sparprämienanleihe.

Von Herrn Buchdruckereibesitzer Wilhelm Wagner erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Mittwochnummer Ihres Blattes befindet sich ein Artikel „Skandale bei der Prämienanleihe“, in dem auch eine in einer Auflage von 1/4 Millionen hergestellte Broschüre erwähnt wird.

Der Drucker dieser Broschüre bin ich. Ich habe aber für das fertige Exemplar nicht 24 Pf., sondern 20 Pf. erhalten.

Mein Auftraggeber war auch nicht das Reichsfinanzministerium, sondern die Verlagsbuchhandlung Dietrich Reimer. Was letzterer für die Herstellung der Broschüre erhalten hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Diese Mitteilung beleuchtet die Broschürenangelegenheit noch schärfer. Zwischen Herstellungspreis und Rechnungspreis besteht eine Differenz von 13 1/4 Pfennigen pro Exemplar — das macht bei der ganzen Auflage eine Differenz von 231 875 Mark. Wer hat dieses unverantwortliche Geschäft abgeschlossen? Und wer hat daran mit verdient?

### Arbeiter unter Tarnkappen.

Ein Buch für reifere Jugend.

Von dem Ribbelungenfort berichtet die germanische Heldensage. Er war das Symbol der Kraft und Stärke und zu seinen Kleintönen zählte neben Schild und Schwert auch ein Mantel von wunderbarer Kraft: die Tarnkappe. Der Kämpfer, der sie trug, war gefest gegen Dsch und Stich, war unbesiegt, denn dieses Rebellkleid umschloß ihn dem Auge des Gegners. Längst verklungen ist zwar die Mär, über Schatz und Souveränität raufchen sei Jahrelang die Fluten des Rheins, aber das deutsche Volk lebt immer noch und mit ihm auch der alte Geist des Ringens gegen finstere Mächte.

Wieder steht uns ein Waffengang bevor. Verblendung, Eigenmut und Tyranniel heißen die Gegner. Unsere Wehr ist heute der Geist, die Freiheit das Banner und gemeinsame Zielbewußtheit, wertvolle Arbeit die den Sieg verbürgende Tarnkappe. Wie sie uns heute schon umgibt, wie unbewußt wir bereits unter ihrem Schutze kämpfen, zeigt uns ein Blick in das handlich-schmucke Buch von F. Verhe, das den Titel trägt: „Arbeiter unter Tarnkappen“ (A. Tüchtemanns Verlag, Stuttgart, Preis 7,20 M.). Ein Arbeiter und Dichter ergreift unsere Hand, führt uns in frohlichem Gespand durch Stätten unseres Schaffens, durch Schreibstube, Werkstatt und Fabrik, erklärt die wirkenden Kräfte und das Werden des Werkes. Bald erkennen wir die wunderbare Kraft des Unbegreiflichen Arbeit, fühlen uns unbesiegt in seinem Dienste.

Durch ein stilles Tal wandern wir zurecht. Der Bach, der es durchfließt, ist seine Lebensader. Er schwillt im Frühjahr und Herbst zum rauschenden Strom, unterliegt aber im Winter wie im Sommer den herrschenden Naturgewalten. Dann steht die Röhre still und die Stadt im Talgrund verdurstet. Der junge Baumstamm erkennt das Hebel und geht ihm zuleibe: Eine Talpferde entseht, im Staubeden jammert sich das Niederschlagswasser, die Kraft seines Gefalles auf dem Wege zu Tal wandelt sich in elektrischen Strom, in erster Gleichmäßigheit wird der Stadt ihr Lebenselement — das Trinkwasser!

Im „Rieseln vom Spinnhof“ lernen wir den Dampfessel kennen. Er bringt Segen, Arbeit und Wohlstand in das Spinnweb, seine geduldige Kraft belebt tausend fahrende Arme, aber in unbewachtem Augenblick gefährdet er die Fabrik und erschlägt den Wärter, der das Ventil überlastet. Mit bewundernswürdiger Leichtigkeit erledigt Verhe hier schwierigste technische Lehrsätze und schließt so anknüpfend, daß ein Arbeiter sofort ausfindig ist.

In ähnlicher Weise werden die Geheimnisse des Fernsprechers erläutert. „Des Uhrenriebers letzter Wille“ ist eine gelehrsam Einführungs in die astronomische Wissenschaft, in die Kunst der Zeitmessung und ihrer Apparate. „Das fize Menschenkind“ schildert den Weggang einer elektrischen Glühlampe und genährt gleichzeitig Einblick in die Geheimnisse moderner Verkehrsorganisation, welche trotz aller Wissenschaft das Gedächtnis und den guten Willen des einzelnen Arbeiters nicht entbehren kann.

In der „Täglichen Rundschau“ wird von dem Leiter eines Unterabschnittes (Annoncen, Plakate, Flugblätter) der Werbestelle für die Sparprämienanleihe eine Anklage veröffentlicht, die die Budapest Strasse, wo sich der Werbeauschuss befindet, als ein Korruptionsnest darstellt.

Bevor der Etat aufgestellt war, waren schon 4 Millionen an Werbegebern fast aufgezehrt. Das war vor dem 30. Oktober.

Am 30. Oktober bereits wurde dem Regierungsrat Schippel des Reichsfinanzministeriums eine Erklärung abgegeben, daß der Leiter eine Reihe von Werbemaßnahmen weder inhaltlich noch rechnerisch verantworten könne.

Einem Herrn Bandau aus Riewo, der plötzlich vom Professor Vernstein zum Propagandachef ernannt worden war, wurde mehr Gehör geschenkt, als dem Sachmann.

Es ist nicht einmal möglich gewesen, zu erreichen, daß dem Ausschusse sämtliche Anträge zur etwaigen Prüfung übergeben wurden; alle seine Maßnahmen wurden planmäßig durchkreuzt.

Bei zwei Firmen wurde festgestellt, daß ihnen ohne jeden Grund für Druckleistungen mehr bezahlt worden ist, als diese selbst haben wollten. Es handelt sich in diesen beiden Fällen um 6300 M.

Für ein litichiges Couplet, das in Lingellangels zugunsten der Anleihebezeichnung gesungen und in Massen verbreitet wurde, sind 400 000 M. zum Fenster hinausgeworfen worden.

Der Auftrag an einen Sachmann, die Rechnungen der Inzeratendirektoren nachzuprüfen, ist wieder zurückgezogen worden, obwohl bei der letzten Kriegsanleihe durch ein solches Verfahren dem Reiche über 800 000 M. gerettet worden sind.

W. L. V. teilt mit: Durch einen Teil der Presse geht heute die Nachricht, daß bei der Werbetätigkeit für die Sparprämienanleihe Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, daß z. B. zur Erzielung günstiger Werbeerfolge übermäßig hohe, einer Befestigung gleichkommende Sonderhonorare bewilligt und für entsprechende Druckaufträge Uebertreibungen bewilligt worden seien. Es wird eine eingehende Untersuchung gefordert.

Selbstverständlich wird eine solche Untersuchung stattfinden. Schon vor der Veröffentlichung hat namens des Reichsfinanzministeriums der zuständige Unterstaatssekretär den Geheimen Regierungsrat Norden beauftragt, eine Prüfung der geschäftlichen Vorgänge bei der Propaganda vorzunehmen, die bereits seit einiger Zeit im Gange ist. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß gegebenenfalls rücksichtslos zugegriffen werden wird. Das Ergebnis der Untersuchung wird mitgeteilt werden.

### Eine „Berichtigung“.

Die Presseabteilung des Ausschusses zur Förderung der deutschen Sparprämienanleihe sendet uns folgende Mitteilung:

In Nummer 643 des „Vorwärts“ vom 17. Dezember wurde ein Artikel „Skandale bei der Prämienanleihe“ veröffentlicht, der u. a. folgenden Satz enthält: „An Redakteure ist man mit dem Versprechen von Sonderhonoraren, deren Höhe den Befestigungscharakter ausdrückt, herangetreten, damit diese in ihren Blättern günstige Werbeerfolge schreiben.“ Diese Ausführungen sind unzutreffend. Das Recht, Beiträge zu Propagandazwecken zu erwerben und zu veröffentlichen, stand uns allein zu. Von unserer Seite sind keinem Redakteur Sonderhonorare oder Befestigungsgelder angeboten worden; vielmehr wurde für Beiträge der Schriftsteller und Journalisten ein einheitliches, von unserer vorgesetzten Behörde bestimmtes Honorar gezahlt.

Hierzu haben wir zu bemerken: Zwei Redakteure des „Vorwärts“, von denen Aufträge gefordert wurden, haben diese Aufforderung nicht befolgt, weil sie daraus entnommen haben, daß sie gegen Honorar in ihrem eigenen Blatte schreiben sollten.

### Der Fall Schwabacher.

Vom Reichswehrminister erhalten wir folgendes Schreiben: In Nr. 690 vom 10. Dezember 1919 wird angegeben, daß der Hauptmann d. R. Schwabacher „vor einiger Zeit wegen

unkler Mafenschaften in der Volksumangelegenheit umgehend an die Luft gesetzt“ worden sei.

Diese Behauptung ist unzutreffend. Hauptmann Schwabacher hat am 23. Juni seine Dienstentlassung beantragt. Er ist Ende Juni aus seiner Dienststellung ausgeschieden. Dazu hat sein Verzicht, die Truppen durch einen Anlauf gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages und die Politik der Regierung zu stimmen, Anlaß gegeben.

Nach Ablauf seiner Reichswehrverpflichtung am 1. November 1919 ist Hauptmann Schwabacher endgültig aus dem militärischen Dienst entlassen worden. (gez.) Koste.

### Um das Betriebsrätegesetz.

Die F. V. A. erfahren aus parlamentarischen Kreisen:

Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß es aus technischen Gründen tatsächlich unmöglich sei, sowohl das Umsatzsteuergesetz wie auch das Betriebsrätegesetz vor dem Eintritt in die Weihnachtferien der Nationalversammlung zu erledigen, hätten die Beratungen über das Betriebsrätegesetz erst mit dem ursprünglich für den 2. Februar 1920 festgesetzten Wiederzusammentritt der Nationalversammlung beginnen können. In Besprechungen zwischen den Fraktionsvorständen der drei Reichsparteien drangen jedoch die Führer der Reichsparteien sehr energisch darauf, daß das Betriebsrätegesetz vor diesem späten Termin in Angriff genommen werde. Es gelang ihnen, die Führer der zwei anderen Koalitionsparteien davon zu überzeugen, daß man die Arbeiterschaft nicht unter dem Eindruck lassen dürfe, als wollten die bürgerlichen Parteien diese große soziale Reform verschleppen. Schließlich wurde der von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Termin vom 13. Januar auch von dem Zentrum und den Demokraten angenommen. Der Reichstag hat zugestimmt. Man hofft, das Gesetz in drei bis vier Tagen verabschieden zu können. Im Anschluß daran soll die erste Lesung kleinerer Steuergesetze (Befreiung der Toten Hand usw.) stattfinden. Hierauf wird auch mit Rücksicht auf den Zentrumsparteitag eine Pause bis in die zweite oder dritte Februarwoche eintreten, jedenfalls so lange, bis der Haushaltsplan für 1920/21 vorgelegt ist. Dann wird wahrscheinlich auch die Vorlage über das Reichstagswahlrecht und über die Wahl des Reichspräsidenten vorliegen.

### Gegen die Brotverteuerung.

Der Regierungsvorschlag, die Preise für Brotgetreide und Kartoffeln zu erhöhen, ist im volkswirtschaftlichen Ausschuss der Nationalversammlung auf starken Widerstand gestoßen. Unsere Genossen wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß die Verteuerung der Lebensmittel die radikale Stimmung der Arbeiterschaft noch verschärfen würde, und daß die Berliner Arbeiter eine Preiserhöhung mit einem allgemeinen Streik beantworten würden. Sie erwirkten damit, daß die Frage, ob eine Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch die Geldentwertung begründet sei, nochmals einer Prüfung unterzogen werden soll. Das System der Lieferungsprämien wird sich mit Rücksicht auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der W-Lieferung der Lebensmittel freilich kaum umgeben lassen.

Daß eine Erhöhung der Preise für rationierte Lebensmittel am schwersten Kinderbemittelte, insbesondere kinderreiche Arbeiterfamilien, treffen muß, steht außer allem Zweifel. Sind doch ohnehin genug neue Lasten für die am geringsten Besoldeten zu erwarten. Wir nennen nur die Reichseinkommensteuer, die schon Jahresinkommen über 1000 M. erfassen soll, die Erhöhungen der Straßenbahn- und Hochbahnpreise in Berlin, die fortgesetzte Teuerung aller Bedarfsartikel, die es dem Arbeiter unmöglich macht, die nötigen Anschaffungen zu besorgen. Wenn mit den Lieferungsprämien wenigstens eine erhöhte Abfertigung der landwirtschaftlichen Produkte zu erreichen und der Sachhandel auszufallen wäre, ließe sich über die Preiserhöhung reden.

„Der Hammermann“ gilt als ein Versuch, die Technik von heute in ihren Ursprüngen zu schildern, dessen innerer Wert aber bei weitem übertrieben wird von der das Buch beschließenden wunderbaren Erzählung vom „Alten Kreis“. Eine ausgediente Lokomotive hält Zwiesprache mit einer neuen, und dabei entrollt sich dem Leser in großen Zügen der Fortschritt des Lokomotivbaus seit den letzten vierzig Jahren.

Dies seien nur einige Proben über Auffassung und Behandlung des Stoffes. Als Künstler zeigt uns der Verfasser, wie wir in täglichem Bemühen Werte schaffen und damit die Tarnkappe wehen, die uns schützt in unserem Kampfe des Geistes und der Arbeit gegen dunkle Widersacher. Als Lehrer führt er dem Leser in wenigen Stunden mehr Wissen ein, als manchem in langem Studium zu erhaschen möglich ist. Er tut dies in so launiger Art, daß man ungerne das Buch aus der Hand legt und auch den an manchen Stellen kleinbürgerlich-sentimentalen Ton verzeiht, der uns Männern der Arbeit fremd im Ohre klingt.

„Arbeiter unter Tarnkappen“ soll jeder lesen, der die Arbeit liebt, der sich bilden will, um Technik und Wissenschaft von höherer Warte aus zu überblicken und zu beurteilen. Ein gutes Weihnachtsgeschenk!

Das Denkmal Ferrers, das von der spanischen Reaktion vor zehn Jahren erschossenen Kämpfers für Geistesfreiheit, das in Brüssel stand, soll zu einer Erinnerung an die Zeit der deutschen Occupation werden. So will's der Herr. Die spanische Regierung hatte erklärt, die Wiederaufrichtung des Denkmals (das Bissing entsetzt ließ, um die deutschfeindliche Stimmung der belgischen Katholiken zu mildern) bedeute eine Beleidigung Spaniens. Jetzt hoffen die Brüsseler Stadtverordneten dies Hindernis dadurch zu überwinden, daß sie den Namen Ferrers von dem Denkmal verschwinden lassen wollen. Sie haben nämlich beschlossen, diesen Namen durch folgende Aufschrift zu ersetzen: „Dieses Denkmal, im Jahre 1911 durch eine internationale Subskription zur Verherrlichung der Geistesfreiheit errichtet, wurde von den Deutschen im Jahre 1916 entfernt.“

Vergebens protestierte Camille Huysmans gegen diesen Akt, der dem Ziele der Völkerverständigung entgegenwirken muß und soll und der insbesondere auch eine Verhöhnung Ferrers selbst darstellt, dessen Märtyrertod ein Ausnahmefall von vielen Millionen Deutschen auslösende Wirkung wurde. Der Protest der Sozialisten wurde überstimmt, und so wird das Denkmal Ferrers in Zukunft auch als eine Beleidigung unserer belgischen Genossen auf seinem Platze stehen. In Anbetracht dessen ist nicht angenehm, daß die Geschichte der Wandlungen dieses Brüsseler Denkmals mit dem jetzt beschriebenen Blatte schon abgeschlossen ist.

Gesang im Feuerofen war eine Gruppe lyrischer Dichtungen genannt, die Kurt Erich Neurer leiblich in der literarischen Gesellschaft des Erbes, eine heisse Leidenschaft und hinreißendes Blut der Empfindung atmen seine Strophen. Sie sind voll unterbewußter Bewegung, haben zwar nicht alles innerlich Geschaute zu klarer Bildlichkeit empor, wirken aber sehr durch das Pathos innerster

Verdrängtheit, das sie schwer durchfließt. Anderes war eigenartig fein, ganz zart und innig. Der stärkste Eindruck ging von den prachtvoll knorpelgeformten, das grauliche Entsetzen der Hellschicht bildhaft gehaltenen Stücken der Gruppe „Mandrill des Kaleidops“ aus. Das ebenso wirksame Gedicht „Feuerlibetta“ sei als Beispiel dieser vollendeten Art und als Erinnerung an furchtbare Erleben von Millionen mitgeteilt:

Lannhäuser abends — in der Früh drei Tote.  
Gleichgültig kurz ein graues Hallerpiel.  
Nach trommelt Mars auf einer Paukennote.  
Und durch die Wolken singt ein Projektil.  
Mechanisch zählen wir die furchigen Tausen,  
Wie Luft sich wieder wie Gebälge dautsch,  
Wie wieder dieses schwere leuchtete Sauten  
In die Ergebenheit der Wälder raucht.  
Nur eine schwache Schwankung der Libelle,  
Nur ein Kommando kühl und meilenfern:  
Ein Flammengelier steigt von unter Schwelle,  
In Rauch und Trümmer fliebt ein irrer Stern.  
Erlieb' ich's, werde ich, bevor die Sonne  
Sich wieder zeigt, am Strahlende stehn  
Und schattenstumm die Munitiorisolonnen  
Mit schwarzen Gländeln heimwärts fahren sehr . . .

Ein aufrichtiger Sympathisant in dieser Zeiten Glend ist Viktor Ludwig Brand und Margarete Jacoby zu verdanken. Am tiefsten Seelennot schreiben die Arbeiterinnen des Curpides zum Äthener Theaters um Hilfe und erhalten sie von dem freien Volk Athen um ihres Rechtes willen. In seinem Herder finkt Schafepates Ading Richard ob der Scheinwerte dieses Lebens. Der Sehnsucht der gefangenen Jolyente folgt die Verdrängung der Johanna von Orleans von Heimat und Mädchenstum. Sie geht in den Kampf gegen den Fremdherrn und nimmer leidet sie wieder. Und endlich leidet es Frauen zu den Müttern in Rüstung und M., aus der Gewohnheit tragen Trug. Fürmer Jahnus singt sein freies Lied und sterbend mahnt Kauf: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.

Alexander Wolff veranlaßt am 20. Dezember, abends 7 Uhr, im Refektorium der Kaiserlichen Friedrichshalle einen Reaktionsabend zum Besten der Verwundeten des Lazarets. Der organisierten Arbeiterchaft werden Vorkassanten durch die Vermögens-Schuldenzahlung zum Preise von 1,50 M. per Stück gegeben.

Das Wintersemester an der Technischen Hochschule Charlottenburg ist auf die Zeit vom 2. Februar bis 30. April 1920 und das nächste Sommersemester auf die Zeit vom 12. Mai bis 31. Juli verlegt.

Die städtische Wanderausstellung bleibt noch bis zum 6. Januar in der Gemaldegalerie in der Antonstraße.

Ja bekenne, Clara Müllers Gedichte einer Frau, liegt nunmehr als neuer Band der Gedichte-Bücherei vor. In dem Vorwort, das Clara Böhm-Schuch der neuen Ausgabe dieses deligierten Buches geschrieben hat, heißt es: In den schweren Mägen der Arbeitenden führt das Buch uns; es zeigt uns, warum so vielen Menschen die Arbeit zum Fluch hat zum Segen wird. Aber wir leben auch den Weg, der aufwärts führt zu einer Gesellschaftsordnung, in der die Arbeit — und nur die Arbeit — herrscht. Und von der Heiligkeit der Mutterchaft spricht Clara Müller, so wie es kaum je ein Mensch getan, indem sie die ganzen Qualen schildert, welche die ungeliebte Mutter durchleben muß. Ein Feuer, ein Menschheitsbuch liegt vor uns und zum Menschenium will es uns helfen.

# Notopferdebatte mit Zubehör.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Die Nationalversammlung führte am Mittwoch zunächst die Beratung der **Umsatzsteuer** zu Ende.

**Abg. Popitz:** Die ärztlichen Leistungen der Krankenkassen sind steuerfrei, die Leistungen an die Krankenkassen unterliegen dagegen der Umsatzsteuer.

§ 2 wird unter Ablehnung des deutschnationalen Entwerfes angenommen.

**Abg. Weglich (Dnat.):** Ein deutschnationaler Antrag will einen § 7a einfügen, wonach bei einem aus mehreren verschiedenen Betrieben bestehenden Unternehmen eine Lieferung des einen Betriebes an den anderen umsatzsteuerpflichtig ist, wenn sie jährlich 300 000 M. übersteigt. Dadurch soll der Gefahr der Konzentration großer Betriebe begegnet werden, die insbesondere von der Spezialindustrie gefährdet wird.

**Abg. Krähig (Soz.):** Wird dieser Antrag angenommen, dann können wir das ganze Gesetz nicht annehmen. Der Antrag vergrößert die Gefahr, die durch ihn vermieden werden soll, noch bedeutend. Die Wirkung der Steuer würde dadurch unnötig vergrößert und das Wirtschaftsleben noch mehr erschwert werden. Ein solcher Antrag ist in einem Augenblick so großer Not geradezu unerhörte. Das Volkswohl macht die Zusammenfassung der Produktion notwendig. Diefelben Herren, die jetzt mit so industrie-feindlichen Anträgen Mittelstandskriterien treiben wollen, haben im Krieg nicht die mindeste Rücksicht auf das Handwerk genommen.

**Abg. Rastig (Dem.):** Umlage innerhalb eines Betriebsunternehmens können nicht steuerlich erfasst werden.

**Abg. Wumm (Dnat.):** Abg. Krähig will die mittelstandsfreundliche Bestimmung im Gesetz behalten und sagt den Reichsfraktionen: „Früh Vogel oder früh.“

Die Regierung und das Zentrum sprechen sich gegen den Antrag aus.

**Abg. Krähig (Soz.):** Wir werden als mittelstandsfreundlich hingestellt. Tatsächlich schädigen aber der Bund der Landwirte und die übrigen deutschnationalen Unternehmungen den Mittelstand am meisten. (Sehr richtig! Links.)

Der Antrag wird abgelehnt und § 7 angenommen.

Zu § 81

## Inseratensteuer

Liegt ein Antrag Kemptes (Dnat.) vor, sie von 10 auf 5 Proz. herabzusetzen.

**Abg. Rastig (Dem.)** bittet, dem Antrag Kemptes zuzustimmen. Entziehen wir der Presse die Möglichkeit, eine Zeitung zu halten, so liegt die Gefahr vor, daß sie die politische Tragweite ihrer Verantwortung nicht mehr in vollem Umfange zu erkennen vermag.

**Abg. Sidow (Soz.):** Um die kleinen Zeitungen vor der großstädtischen Konkurrenz zu schützen, hat die Kommission die Staffelung beschlossen. Der Antrag wird diese günstige Wirkung aufheben, indem er gleichmäßig 5 Proz. vorsieht. Daher können wir ihm nicht zustimmen.

**Abg. Schlotz (Str.):** Auch wir werden ihn ablehnen. Der Antrag wird mit den Stimmen des Zentrums und der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. Angenommen wird ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Staffelung der Steuern nach den Einnahmen vorsieht, in der Höhe von 2 bis 9 Proz.

Ein Antrag Kemptes, wonach mehrere in demselben Verlag erscheinende Zeitungen steuerlich selbständig behandelt werden sollen, wird angenommen, und in dieser Fassung der ganze § 81.

Nach unweilendlicher Debatte werden alle übrigen Paragraphen angenommen.

Schluß 2 Uhr.

## Nachmittagsführung.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß wegen des Streiks der Gastwirtschaften am Donnerstag auch im Reichstag keine Verpflegung zu erhalten ist und die Abgeordneten sich anderweitig versorgen müssen.

## Das Reichsnotopfer.

In der dritten Lesung findet zunächst eine allgemeine Besprechung statt, zu der ein Antrag Dr. Weder (Dt. Sp.) vorliegt, das Haus solle vor Eintritt in die Einzelberatung die Vorlage an den Ausschuss zurückverweisen und sie dort in der Richtung auf eine Zwangsanleihe umarbeiten.

**Abg. Schulz-Bromberg (Dnat. Sp.)** gibt für seine Freunde folgende Erklärung ab: Die von Tag zu Tag sich häufenden Rundgebungen aus dem Lande zeigen, mit wie schweren politischen und wirtschaftlichen Sorgen man in den weitesten Kreisen des Volkes der Verwirklichung des Reichsnotopfers entgegensteht. Die deutschnationalen Volkspartei erhebt entsprechend ihrer bisherigen Haltung vor der Verabschiedung der Vorlage nochmals laut ihre warnende Stimme und leidet jede Mitverantwortung für die Folgen dieses Gesetzes ab. Ihre Befürchtungen wegen schwerer Folgen aus dem Friedensverträge sind nicht widerlegt. Solange diese Befürchtungen bestehen, ist es uns eine nationale Unmöglichkeit, für die Vorlage zu stimmen.

**Abg. Dr. Kieker (D. Sp.):** Wir beantragen Zurückverweisung. Das Gesetz bedeutet eine Erziehung zur Kapitalsteuer- und Personenzulast.

**Abg. Waldstein (Dem.):** Der größere Teil meiner Freunde ist sich darüber einig, daß der Besitz jetzt stärker herangezogen werden muß. Ihre Minderheit ist aber der Auffassung, daß gegen das Reichsnotopfer noch wirtschaftlicher und politischer Richtung hin erhebliche Bedenken bestehen, so daß sie sich nicht entschließen können dem Gesetz in dieser Form zuzustimmen. Dagegen hat die Mehrzahl meiner politischen Freunde die Auffassung, daß diese Bedenken jetzt zurücktreten müssen. Gewisse zahlungsfähige Kreise haben

### die Sparprämienanleihe sabotiert,

um dadurch gegen den Minister Erzberger zu protestieren. (Zurufe rechts: Unsozial!) Der Ausschuss hat das Gesetz wesentlich verbessert. Besondere Rücksicht ist auf die kleinen Rentner und auf die Auslandsdeutschen genommen. Für die Entente macht es nichts aus, ob wir ein Reichsnotopfer oder eine Zwangsanleihe beschließen; Beschlagnahmen kann sie beides, wenn sie will. Wir können glücklich sein, wenn wir mit vereinter Anstrengung überhaupt einen Ausweg aus unserer großen Notlage finden. Alle Parteien haben

### ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm:

Möglichste und schnellste Hebung der Produktion, Steigerung der Arbeitslust und Vermehrung der Arbeitsmöglichkeit. Nur der Weg, auf dem man dieses Ziel erreichen will, ist verschieden.

**Abg. Barm (U. Sp.):** Die Zwangsanleihe bedeutet nicht das selbe wie das Reichsnotopfer, denn die Befehlenden

### verbieten bei der Zwangsanleihe

450 Millionen Mark. Neben der ungeheuren Belastung, die das Umsatztsteuergesetz bringt, sollen noch größere Geldopfer von den ärmsten Schichten gebracht werden, nämlich die 20 Milliarden, die durch die Verteuerung des Getreides und der Kartoffeln einkommen. Kann man da von einer Belastung des Volkes sprechen? Wenn Sie (nach rechts) sich einschießen lassen, die Steuern auf die Verbraucher abzumwälzen, dann wird die kapitalistische Produktionsweise auf vollständigem Wege beseitigt werden.

### Abg. Dr. Braun-Franken (Soz.):

Man reizt die Entente zur Unvernunft, indem man sie immer auf das Reichsnotopfer hinweist. Herr Hefferich ist wider Erwarten mit unter diesen Hebern. Er hat ein kurzes Gedächtnis. In Weimar hat er sich als Vater des Reichsnotopfers erklärt. Mit Beschlag belegt sind das Abseind und die Paiz, das sind die Werte, durch die sich die Franzosen sichern, sie haben es nicht nötig, Papier in Anspruch zu nehmen. Das Reichsnotopfer kann nur uns, aber niemanden andern nützen. Das weiß auch der französische Finanzminister. Wir sehen im Reichsnotopfer nicht das Vermögen, was wir beabsichtigen. Das Eigentum hätte noch viel mehr gefaßt werden müssen. Den Auslandsdeutschen haben wir geschont, soweit es nur möglich war. Die Proteste, die Dr. Kieker vorgebracht hat, sind Reklatur, bebrudt mit den gleichen Gedanken — einer davon für alle hätte genügt! Der Ausschlag für die Ausführung muß der Allgemeinheit zugute kommen. Der Abg. Barm hat noch immer

### den Friedensvertrag nicht gelesen.

Er glaubt, wir können noch immer so Steuern machen wie wir wollen. Wenn wir es so machen würden, wie er es will, so würde nach einem halben Jahr die Entente und besteuern. Man muß dem in kluger Weise zuvorkommen. Nach dem Friedensvertrag darf der deutsche Staatsbürger nicht geringer besteuert sein, als der Bürger einer der alliierten Mächte. Das sollte doch der Abg. Barm schon wissen. Im übrigen verweise ich auf meine Reden bei der ersten und zweiten Lesung des Reichsnotopfers. (Lebh. Beifall d. D. Sp.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Abg. Braun hat eine Resolution der Reichsparteien begründet, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den neutralen Staaten wegen Steuerfragen in Verbindung zu treten. Die Reichsfinanzverwaltung wird mit allem Nachdruck auf diesem Boden arbeiten. Die Steuer- und Kapitalflucht ist eine internationale Krankheit und kann nur international geheilt werden.

**Abg. Schulz-Bromberg (Dnat. Sp.)** verweist auf die Erzbergerdebatte im Preußenparlament. (Siehe dort!)

### Reichsfinanzminister Erzberger:

In der Landesversammlung werden vielfach Dinge erörtert, die nicht hingehören. Vier Milliarden Sparprämienanleihe sind immerhin ein ganz schöner Erfolg. Es ist die Summe, die annähernd erreicht, was 1914 die erste Kriegsanleihe gebracht hat, wo man noch einen Einstuß auf die Industrie zur Zeichnung ausüben konnte. Das Groszkapital kämpft gegen das Reichsnotopfer, wenn es z w a n g s w e i s e zahlen soll, und es kämpft gegen die Sparprämienanleihe, wenn es freiwillig zahlen soll. (Hört, hört!) Wenn bei der Bekämpfung der Sparprämienanleihe Angehörigen vorgekommen sind, so wird dagegen eingeschritten werden. Eine Unterfuchung ist eingeleitet, das Ergebnis wird der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Ich kann nicht für jeden Artikel, für jedes

Inferat für jede Broschüre verantwortlich gemacht werden, ich habe anderes zu tun. Wenn ein Abgeordneter und

### Führer einer Koalitionspartei,

wie Dr. Friedberg, gegen ein Mitglied der Koalition an anderer Stelle etwas vorbringen will, dann ist er verpflichtet, sich vorher zu erkundigen. (Beifall links.) Er konnte sich an das Reichsjustizministerium wenden, wo sein politischer Freund Schäffer die Verantwortlichkeit trägt, er konnte auch beim Finanzministerium anfragen. Dann hätte er die Antwort erhalten, daß diese

### Behauptungen vollkommen unzutreffend und unwahr

sind. (Lebh. Hört, hört!) Sie sind würdig eines alten Weibes. (Lebh. Hört, hört! — Anruhe.) Jawohl, Dr. Friedberg sagt, dieses Gutachten, das der ganzen Öffentlichkeit unterbreitet wurde, sei geändert worden. Damit wirft er mir nicht nur Fälschung vor, sondern er zieht auch das Reichsjustizministerium in die Sache hinein. Es handelt sich hier um vollkommene Erfindungen. Ich habe bei Übernahme des Finanzministeriums geglaubt, daß bei der Reichsfinanzreform die größte Schwierigkeit darin liegen würde, angesichts der Zusammensetzung des Hauses und der Grundstimmung unseres Volkes indirekte Steuern durchzubringen, daß dagegen die Durchsetzung von Besteuerungen leicht sein würde. Ich habe mich gründlich geirrt. Was in diesen Tagen an

### Druck auf die Regierungsmitglieder

ausgeübt ist, geht wirklich über alles Maß hinaus. Gegenüber diesem Hochgrad des Kapitalismus kann es nur eine Antwort geben, daß heute das Reichsnotopfer mit großer Reife verabschiedet wird.

Reichsfinanzminister Erzberger verliest nochmals seine Erklärung vom 6. Dezember über die Unzulässigkeit einer Beschlagnahme des Reichsnotopfers durch die Entente und betont, daß er sich dabei ausdrücklich auf das Gutachten des Reichsjustizministeriums berufen habe.

**Abg. Waldstein (Dem.):** Der Abg. Dr. Rastig verifiziert den Streitpunkt. Die Deutsche Volkspartei hat sich zunächst durchaus auf dem Boden der Republik gestellt, allerdings der bürgerlich-demokratischen Republik. Kurze Zeit darauf hat sie sich ebenso unverrückbar auf den Boden der Monarchie gestellt.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Rückverweisung mit 23 gegen 50 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Für die Rückverweisung stimmten mit der Rechten die Demokraten Bodnide, Gothein, Fischel, Grünwald, Ludwig, Johannesen und Schmidhals. In der Einzelberatung wurde die Fassung des Ausschusses angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird sodann das Reichsnotopfer in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten endgültig beschlossen.

## Der Generalpardon.

Zweite Lesung des Antrags Trimborn (Z.) über die Steuer-

nachfrist (Generalpardon).

**Abg. Loebe (Soz.):** Meine Fraktion kann dem Gesetz nicht zustimmen. Es ist in den letzten Jahren genug Pardon erteilt worden. Wir glauben nicht, daß durch einen solchen Steuernachlaß der Steuermoral gebietet wird. Man will durch solch ein Gesetz die Steuerländer aus ihren Verträgen gerucken. Es liegt kein Anlaß vor, über sie schützend die Hände zu breiten. Denn es besteht ja nicht das ganze Land aus Schiefern. Das Gesetz sollte den Titel haben: „Gesetz zum Schutz besonders hartnäckiger Steuerverweigerer“. Der eheliche Steuerzahler verdient es nicht, daß diejenigen geschont werden, die in den letzten Jahren ihren Steuerpflichten nicht nachgekommen sind. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

**Abg. Weder (Dt. Sp.):** Wir stimmen der Vorlage aus fiskalischen Gründen zu.

**Abg. Gohn (U. Sp.)** lehnt das Gesetz ab.

Die Vorlage wird sodann in allen Lesungen gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen.

Es folgt ein Gesetzentwurf, der die Landesregierungen ermächtigt, Bestimmungen über

die Lage der Angestellten in den Gastwirtschaftsbetrieben zu treffen.

Frau Jies (U. Sp.) schildert die soziale Lage der weiblichen Angestellten.

**Abg. Ragenstein (Soz.):** Nach Beendigung des Belagerungszustandes besteht die Gefahr, daß die Animierteiden, diese Sumpfpflanzen der Großstadt, wieder zahlreich aufschließen. Dem muß besonders im Interesse unserer Jugend vorgebeugt werden.

Es sprechen noch die Abgg. Frau Behm (Dnat. Sp.) und Lüders (Dem.).

**Abg. Gohn (U. Sp.)** beantragt, daß die zu erlassenden Bestimmungen der Landesvertretung vorgelegen sind, die das Einspruchsrecht erhält.

Mit diesem Antrage wird das Gesetz dann in allen drei Lesungen angenommen.

Verlesen wird noch ein Telegramm von allen Parteien des Kreises Ost (Cstpreußen), in dem sie erklären, daß sie wie in den Zeiten des Glücks, so auch in den Zeiten der Not bei Deutschland bleiben wollen. (Lebh. Beifall.)

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß die Berliner Volkshäfen morgen 300 Gebede für die Nationalversammlung zur Verfügung stellen. Die Bedienung ist noch fraglich.

Donnerstag 10 Uhr: Interpellation Arnstadt (Dnat. Sp.) über die wirt. ständige Lage und die Ein- und Ausfuhr, Gesetz gegen das Glückpiel, Notenwechsel mit der Entente über Artikel 61, Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, Dritte Lesung der Umsatzsteuer. Schluß 8 Uhr.

# Doppelte Freude zum Fest

machen Sie, wenn Ihr Geschenk so nützlich wie schön ist und außerdem noch überraschend kommt. Damit Sie nun nicht nötig haben, den Beschenkten vorher davon in Kenntnis zu setzen, wenn Sie ein gutes Rubin-Kugenglas verschicken wollen, so verpflichten wir uns ausdrücklich, nach dem Zeit Gläser und Fassung genau anzupassen und, wenn nötig, umzutauschen. Dazu erhalten Sie unsere schriftliche Garantie, die für jedes Kugenglas von 12,50 M. an dem Empfänger für Inzidenzzeit ein Jahr lang dauert. Wir liefern dafür schöne Gold-Doublet-Krasser und Brillen. Für genau passende Gläser, guten Sitz und Haltbarkeit der

Fassung garantieren wir ebenfalls und machen während der Garantiezeit alle Reparaturen umsonst, auch wenn sie durch Schuld des Trägers entstehen, ausgenommen ist nur Bruch der Gläser, der Horn- und Schildpatelle. Die gefällige Arbeit, der gute Sitz, das geschmackvolle Aussehen und die mehrjährige Garantie für Haltbarkeit machen die Rubin-Krasser und Brillen zu etwas Besonderem. Sie werden die Befriedigung und Wertschätzung dem Empfänger mit immerer Benützung von den Augen ableiten können, weil der Beschenkte merkt, daß Sie über seine Bedürfnisse liebevoll nachgedacht haben.



# Optiker Ruhnke

22 Geschäfte:

W. Seydiger Str. 113, Ecke Ranterstraße

N. Chausseestraße 71, Jussalbenstr. 164, G. Brunnenstr.

Schöneberg: Hauptstr. 21, a. Post-Blitz-Platz

Charlottenburg: Löwenklammstraße 15, Ecke Marburger Straße

Neukölln: Bergstr. 4, gegenüber Richardstr.

Spandau: Breite Str. 18.

Berlin: Neu!

O. Frankfurter Allee 14

N. Jussalbenstraße 117, am Göttinger Schloßhof.

Mitte: 1, Ecke Potsdamer Str.

Triebstr. 192a, Ecke Seydiger Straße

Triebstr. 106, Ecke Fiegelstraße

Schwandauer Allee 31, Hochbahn-Station Nordring

SW. Delle-Kilmer-Str. 4, am Döllischen See

NW. Triebstr. 150, Ecke Dorotheenstraße

Friedenau: Kehlstr. 18, Ecke Arndt, gegenüber der Koller-Säge

Wilmersdorf: Berliner Str. 122/23, an der Hlondstr.

Löwenklammstraße 15, Ecke Marburger Straße

Jochmannstraße 2, am Bahnhof Zoo

C. Spittelmarkt, Ecke Wallstraße

S. Kastanien-Damm 10, nahe Warenhaus Jandorf

SO. Oranienstr. 44, nahe Oranienplatz



**Opernhaus,**  
**Die Hugenotten.**  
Anfang 6 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
**Marin Magdalena.**  
Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: **Und Pippa tanzt.**  
Freit. 7 1/2: **Jankobs Traum.**  
Kammerspiele.

7 Uhr: **Advent.**  
Freitag, zum 300. Male, 7 1/2:  
**Die Büchse der Pandora.**

**Gr. Schauspielhaus**  
Karlsruhe.  
7 1/2: **Orestie** (15. Abt. 1. Abt.)  
Freit. 7 1/2: **Orestie** (15. A. 1. A.)

**Königsgräzter Straße**  
1 1/2 U. Schloß Wetterstein  
Freitag: **Ein Traumspiel**  
Sonntag: **Schloß Wetterstein**  
Sonntag Nachm.: **Musik.**  
(Klarin. Maria Orska.)  
Abends: **Schloß Wetterstein**

**Komödienhaus**  
1 1/2 Uhr: **Sie.**  
Freitag: **Lisoleit v. d. Pflanz**  
Sonntag: **Sie.**  
Sonntag: **Sie.**

**Berliner Theater**  
7.15 U.: **Bummel-Studenten**

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Faschingsfee.**  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: **Der Freischütz**  
**Die Tribüne**

7 1/2 Uhr: **„Die Wandlung.“**  
**Eden-Theater**  
7 1/2 U.: **„U. A. W. G.“**  
Sonnt. 3. Der Regimentsspa.  
Friedr.-Wilhelmstr. Th.

7 1/2 Uhr: **Gretchen.**  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 U.: **Die unberührte Frau**  
**Kl. Schauspielhaus.**  
7 1/2 U.: **Albine und Anjust**  
oder: **Freut Euch d. Lebens**  
**Komische Oper**

7 1/2 U.: **Liebeszänker.**  
Stg. 3 1/2: **Schwarzwalddädel.**  
**Lustspielhaus**  
Arnold Rieck ins.

7 1/2 U.: **Der Großstadt-Kavaller**  
**Metropol-Theater.**  
7 Uhr: **Sybill**  
Sonntag 3 U.: **Charleys Tante**  
mit Thelacher

**Neues Operettenhaus.**  
7 1/2 U.: **Die Dame von Zirkus.**  
Stg. 3 1/2: **Die kausche Susanna.**  
**Schiller-Theat. Charl.**  
**Verschönerung des Plesco**  
**Thalia-Theater**

7 1/2 U.: **Die närrische Liebe.**  
**Th. am Nollendorfplatz**  
7 1/2: **Die Waise aus Lowood.**  
7 1/2 Uhr:

**Der Hiesigellebe**  
**Theater des Westens**  
7 1/2 U.: **Die Frau im Hermelin**  
Sonntag: **Max und Moritz.**  
Sonnt. 3 1/2: **Die lustige Witwe.**  
Theater d. Friedrichstadt

7 1/2 Uhr: **Die Rutschbahn.**  
**Wallner-Theater**  
7.15 Uhr: **Eine Ballnacht.**  
Stg. 3 1/2: **Goldha. m. Mia Werber**

**Residenz-Theater.**  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
**Schneewittchen.**  
Täglich 1 1/2 Uhr:

**Evchen Humbrecht.**  
Freitag 4: **Max und Moritz.**  
Sonntag 4: **Hänsel und Gretel.**  
Sonnt. 4: **Der Lebensstiller.**

**Trion-Theater.**  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
**Rothköpchen.**  
Täglich 1 1/2 Uhr:

**Maskerade.**  
Freitag 4: **Hänsel und Gretel.**  
Sonntag 4: **Max und Moritz.**  
Sonntag 4 Uhr: **Der gute Rat.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Die im Schatten leben.**

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Am goldenen Horn.**

**Casino-Theater**  
Lothringstr. 37, Tägl. 7 1/2 U.:  
**Schniepels Leue**  
Berliner Volkstheater 1. Aufs.  
Vorher erst. Spezialitäten.  
Viktor Litzeck 1. d. Op. Sketch  
„Erwisch.“

Stg. 3 1/2: **Einsames Kleeblatt**  
**Theater am Roubowicz**  
Tel. Moritzplatz 14814.  
Jed. Abend 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Sänger**

9. u. 10. Mitz. der  
Bühne, Sonntag 8 Uhr  
erweit. Programm  
Abend-Programm  
1. und 2. Teil  
Ranch: u. gest. d.  
Musik-Konzert, Beg. 7 1/2 Uhr.  
Vorverk. 11-14 u. 4-6 Uhr.  
Gr. Weihnachts-Programm!

**Residenz-Kasino**  
und **Blumen-Diele**  
Blumenstraße 10  
Täglich:  
**Ball- u. Tanz-**führungen  
Anfang 7 Uhr.

**Volksbühne** Theater  
a. Blowerl.  
7 1/2 Uhr: **Preldigt in Lissien.**

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7 1/2 Uhr: **Pygmalion.**  
Freitag 7: **Peer Gynt.**  
Sonabend und Sonntag 7 1/2:  
**Pygmalion.**

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich  
7 1/2 Uhr:  
(Konstantin, Götz, Walter.)

**Cyprienno.**

**Apollo-**  
**Theater**  
Dir.: James Klein  
Friedrichstraße 218  
7 1/2 Sonnt. 7 1/2 u. 7 1/2  
December 1919  
Unvergessliches  
Variété-Programm  
U. 1:

**Lo Kittay**  
der weltberühmte  
Gedankenüber-  
trager, macht jed.  
Menschen willen-  
los. Zum 1. Male a.  
ein Variétébühne

**Gadlinstodessprung**  
aus der V. Stige  
**4 Roubys**  
Pfeizende Akrobaten  
12 Variété-Sensation.  
Stg. 3 1/2. Erw. 1 K. fr.

**Circus Busch**  
Tel. jetzt Freitag  
7 1/2 auch wieder Dienstag  
7 1/2 U.: **„U. A. W. G.“**  
Zum Schluss:  
Tragikom. **Aphredite**  
Pantom.

**Winter-Garten**  
7.15 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Admiral-Palast.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
**Die lustige Puppe**

**Reichsh.-Theater**  
7 1/2 U.: **Die kausche Susanna.**  
Sonnt. 3 1/2: **Die lustige Witwe.**  
Theater d. Friedrichstadt

**THEATER**  
**AM MORITZPLATZ**  
Uraufführung:  
6 Akte von  
Max Jung

**HARAKIRI**  
Regie:  
Fritz Lang  
Die Geschichte einer  
kleinen Japanerin  
7 945

**Gamaschen-Kenner**  
tragen Marke [2218]  
**„Peitsche“**  
innen eingestempelt  
Peitschengamaschen.

**Möbel**  
**Sonder-Angebot!**  
Klein-Möbel  
Klaviersessel  
Notenständer  
Büstenständer  
Bücherregalen  
Frisiertolletten  
(weiß)  
Rauchtische  
Plurgarderoben  
in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen!

**Stolzmann**  
**Belle Alliance**  
**100.**

**!!! Geld !!!**  
für jede Wertige, höchste Ein-  
kaufspreise für Goldschm.  
Schönen Goldschm.  
Erwerbs. Silber u. Weiß.  
Friedrichstr. 41 III, 6. u. 7. Stg.

**JAPALAPA**  
**AM ZOO**  
Beginn: 7 und 9 Uhr  
Allabendlich mit  
stürmischem Beifall!  
**Die Puppe**  
mit Ossi Oswald  
Regie: Ernst Lubitsch  
und  
persönliches Auftreten  
**BALLETT**  
**CHARELL**  
20 Tänzerinnen und Tänzer  
Abgeschlossen pünktlich be-  
ginnende Vorstellungen. Während  
der Vorstellung kein Einlass!  
Vorverkauf täglich 11 bis 1 (ohne Aufschlag)

Soeben erschien:  
**Die neue Dichtung**  
VON  
**FRITZ VON UNRUH**  
**Vor der Entscheidung**  
Geh. M. 6.-, geb. M. 9.-  
Erich Reiss, Verlag, Berlin W. 62

**Zum Weihnachtsest**  
Kochen Sie billig und gut  
Sprechapparate u. Platten  
Saiteninstrumente  
Aluminium-Kochgesch.  
Einsch.-Apparate u. Sägen  
Haushaltungs-Maschinen  
Klempner- u. Tisch- u. Fein-  
mechanik. S. 100-105  
MIRA an. J. 1919  
Königsgräzter Str. 10  
Tel. 10000

**Ausschneiden! Aufbewahren!**  
**SPIELPLAN** für den großen steifigen Fortsetzungsfilm  
**Die Herrin der Welt**  
Titelrolle: **Mia May**  
Künstlerische Oberleitung: **Joe May**

I. Teil Die Freundin des gelben Mannes			
von 19. 12. 19	U.T Nollendorfplatz 4	von 18. 12. 19	U.T Alexanderplatz
bis 22. 12. 19	U.T Friedrichstr. 180	bis 24. 12. 19	U.T Weinbergweg 16
von 25. 12. 19	U.T Schöneberg	von 25. 12. 19	U.T Hasenheide 28
bis 1. 1. 20		bis 1. 1. 20	
II. Teil Die Geschichte der Maud Gregaards			
von 19. 12. 19	U.T Kurfürstendamm 26	von 2. 1. 20	U.T Alexanderplatz
bis 23. 12. 19		bis 15. 1. 20	U.T Weinbergweg 16
von 25. 12. 19	U.T Nollendorfplatz 4	von 2. 1. 20	U.T Schöneberg
bis 1. 1. 20	U.T Friedrichstr. 180	bis 15. 1. 20	U.T Hasenheide 28
III. Teil Der Rabbi von Kuan-Fu			
von 19. 12. 19	Taentzienpalast	von 2. 1. 20	U.T Alexanderplatz
bis 23. 12. 19		bis 15. 1. 20	U.T Weinbergweg 16
von 25. 12. 19	U.T Kurfürstendamm 26	von 2. 1. 20	U.T Schöneberg
bis 1. 1. 20		bis 15. 1. 20	U.T Hasenheide 28
IV. Teil König Makombe			
von 19. 12. 19	Taentzienpalast	von 2. 1. 20	U.T Alexanderplatz
bis 1. 1. 20		bis 15. 1. 20	U.T Weinbergweg 16
von 2. 1. 20	U.T Kurfürstendamm 26	von 2. 1. 20	U.T Schöneberg
bis 1. 1. 20		bis 15. 1. 20	U.T Hasenheide 28

**Platin!**  
**Gold!**  
**Silber!**  
**Brillanten!**  
**Zahngelisse!**  
**Unmoderner**  
**Schmuck!**  
kauft zu staunend  
hohen Preisen  
Kokoski, Brunnenstr. 166  
(Hamb. 348)

**MÖBEL**  
Lieferung kompletter  
**Betten-, Speise-, Schlaf-**  
**und Wohnzimmer**  
ab Fabrikgebäude m. eig.  
Lasterauto nach jedem Ort.  
**MÜLLER**  
Berlin, Alexanderstr. 31.  
Tel. Kgl. 1737.

**!!! Keine Luxussteuer !!!**  
**Gemälde Graphik Bronze**  
**Kunstgewerbe**  
Ausstellung Akademie der Künste  
Pariser Platz 4 1/2  
Täglich 10-4 Eintritt 1 M.

**Spezial-Abteilung**  
**Uniformenfärben, in Bivul umarbeiten**  
in Schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen sowie  
**Wenden, Umarbeiten, Reparaturen**  
von Herren- und Damen-garderoben in 3 Tagen.  
**Stoffneheiten, Stoffausstellung.**  
Anprobieren wird jeder Kritik. in 6 Tagen gefertigt und in  
24 Stunden chemisch gereinigt. Abholung und Befüllung  
kostenlos.  
Original-Englische Stoff-Usamah.  
Zweizeichen in 48 Stunden.

**Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 68 I.**

**Prozesse,** Rat, Beistand, mäßige Preise, Stell-  
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-  
sachen, Eingaben, Onsdengesuche.  
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,  
Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber  
Tietz) (9-7) Glanz. Erlöse Beobachtg. Sonnt. 10-11

**Alte Gebisse!**  
Bitte Annoncen vergleichen,  
wer den höchsten Preis zahlt.

Gewönl. Platinzahn nicht unter 7,50 M. (nicht  
**Platin Gramm 125,50 M.** (bis)

Platin-Stift- u. Plattenzähne  
nach dem Platin-Gewicht!

**Für arme Wiener Kinder zahle außerdem:**  
Auf Zähne 3% - auf Platin 1% Zuschlag (nicht bis).  
Ich zahle den Betrag voll aus und überlasse es Ihnen, diesen  
Zuschlag - viele Wenige machen ein Viel - zu überweisen.

**Ankauf w. Krausenstr. 56-58, Zimm. 1 pt. (Hotel)**  
Täglich 10-6 Uhr. [7219] Vogler, Berlin.

**Grammophon**  
**Ludwig Berliner**  
Spezialgeschäft  
für  
**Apparate und**  
**Platten**  
**Taentzienstr. 9**

**Juwelen**  
**Perlen**  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kantowstr. 9  
Taentzienstr. 15 A.  
Tel.  
Konz. 1064.

**Ankauf**  
von  
**Juwelen**  
zum best. hohen Kurs  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kantowstr. 9

**Goldene Remontoir Uhr**  
Vorzugsged. in edelst. gelbter  
Aufmachung, großes Format, mit Spring-  
fedel, reich geschmückt, vollkomm. Uhr  
die keine Zeit geht über auf guten  
Gang gestellt. Sonnt. 10-11  
Stelle m. Schmeier Wert. 1. 15.-  
Echt silberne und  
14 K. goldene Herren-  
Uhren, Kavalier-Uhren, Tisch-Uhren, Arm-  
band-Uhren, Damen-Uhren, Leuchtuhren u.  
umgehend - genau reguliert.  
**In größter Auswahl:**  
**E. Möbis, 14 Beuthstr. 14**  
(u. Spittelstr.)  
Sorgt für Versand, Berlin nur im Laden.

**Schultheiss' Branerei A.-G., Berlin**  
Bilanz am 31. August 1919.

Aktiva.	M.	Pf.
Grundstücke und Gebäude	31 712 474	66
Lagerfässer und Bottiche	223 674	34
Maschinen und Geräte	654 012	06
Inventar	266 368	52
Lokal „Zum Schultheiss“ am Wannsee	240 944	83
Wege-, Eisenbahn-Anlagen	100	—
Brunnen-Anlagen	100	—
Kanalisations-Anlagen	100	—
Inventar und Einrichtung der Ausschank- lokale	100	—
Inventar und Einrichtung der auswärtigen Niederlagen	100	—
Eisenbahnwagen	700	—
Pferde, Wagen und Kraftwagen	100	—
Abstraktionen	100	—
Kasse	342 222	17
Wertpapiere und Beteiligungen	6 233 943	30
Bankguthaben und universelle Reichs- Schatzanweisungen	6 041 553	96
Hypotheken und Darlehen	2 549 756	34
Sonstige Schuldner	1 790 343	82
Warenbestände in den Hauptbetrieben	1 721 630	21
Warenbestände in den auswärtigen Nieder- lagen	118 408	31
Verschiedene Vorräte (Abgänge, Futter usw.)	794 744	46
Ausstehende Forderungen	474 208	37
Brauerei Pfefferberg vormals Schneider & Hilbig Akt.-Ges. Berlin	2 000 000	—
Avale hfl. 215 000	—	—
	53 665 225	36

Passiva.	M.	Pf.
Aktien-Kapital	19 000 000	—
Teilschuldverschreibungen	2 600	—
Reservefonds	8 300 000	—
Hypotheken	2 469 240	18
Nicht abgehobene Dividende	16 523	41
Zinsen und Steuern per April/August	379 063	91
Wohlfahrtsfonds	264 630	10
Sparkasse der Angestellten und Arbeit- nehmer	3 403 149	81
Depositen-Guthaben der Kunden und An- gestellten	12 809 814	07
Kautionen	145 676	03
Öffentl. gestandene Brauereisteuer und Gemeinde-B-steuer	4 008 428	09
Rücklage für zweifelhafte Außenstände	634 593	39
Rücklage für Talonsteuer	120 000	—
Avale hfl. 215 000	—	—
Oswine	3 379 382	56
	53 665 225	36

Die Auszahlung der Dividende von 14% für das  
Geschäftsjahr 1918/19 erfolgt von heute ab in den gewöhn-  
lichen Geschäftsstunden an der Kuponkasse der Deutschen  
Bank in Berlin W, Kanonenstraße 29/30.  
Berlin, den 16. Dezember 1919.

**Schultheiss' Brauerei**  
Aktien-Gesellschaft  
L. Boehme

**Erstklassige Karbidlampen**  
Die besten von allen  
prima Ausführung, wundervolle, billige Beleuchtung, volle  
Garantie. Für Gastwirte, Cafés, Säle, Geschäfte, Feiern, usw.  
Nr. 60 Nr. 61 Nr. 62 Nr. 63 Nr. 64  
s. 50 M., 10,75 M., 25.- M., 33.- M., 55.- M.  
Prima Karbidbrenner „Ode“ per 100 Stück 98 Mark.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
**Heyse's Fahrradhaus**  
Berlin, Oranienstraße 33  
Berlin, Große Frankfurter Straße 145  
Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 157.

**Möbel auf Kredit**  
Kleinste Anzahlung - Bequemste Ab-  
zahlung - Größte Mühsicht.  
Einzelne Möbel gebe bereitwillig ab.  
Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung.  
**M. Landwehr**  
Müllerstraße 7, eine Treppe.  
Reisegastliche neben in Zahlung.  
Sonntags geöffnet.

**Höchste Preise über Tageskurs**  
zählt für  
**Platin-**  
Tiegel: Schalen: Brennstoffe: Zahngelisse  
Schmucksachen: Brillenoptiken  
**Gold-**  
Barren: Münzen: Schmuck: Zahngold: Hochgold  
**Silber-**  
Barren: Münzen: Abfälle: Bestecke: Löffel  
Gegr. 1903 **nur** Gegr. 1903  
**Metallkontor**  
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 133, Hainisch, Tor  
Telephon: Moritzplatz 12 838  
Telegraphen-Adresse: Metallkontor Berlin SW 68.  
Eigene Schmelze - Direkte Verwertung.

**Behörde, Industrie, Handel**  
bedient sich mit Vorliebe bei Vergebung  
von Aktien, Skripturen etc. zur Ergänzung  
der allgem. Geschäftsbücher  
Papier, Stoffhandel, Großhandlung von  
**S. Barenscheck**  
BERLIN N.O. 42  
NEUE KÖNIGSTRASSE  
Hilf mir weiter! Telefon Köpenick  
Verkehrsbuch 105-1545

# Jandorf bringt heute:

- Damen-Strümpfe** lang, schwarz, mit verstärkter Ferse u. Spitze **8.95**
- Herren-Socken** meliert, Fuss ohne Naht **5.95**
- Damen-Hemd** aus gutem Wäschestoff mit Stickerei-Garnierung **29.50**
- Kniebeinkleid** aus Renforce mit Stickerei-Ansatz **24.50**

**Geschäftsschluß abends 7 Uhr**  
**Sonntag d. 21. Dez. von 1-6 Uhr geöffnet**

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft a. d. Handelshochschule  
 Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Hörsaal 25  
 der Handelshochschule, C 2, Spandauer Str. 1:

**Oeffentlicher Vortrag:**  
**Heinrich Ströbel:**  
**Die Kultur des Sozialismus.**

**Sozialdemokratische Polizeibeamte**  
**Groß-Berlins!**  
 (Werbeauschuß der S. P. D.)

Freitag, den 19. Dezember 1918, nachmittags 5 Uhr,  
 im Caverlands Festsaal, 1. Stock (Caulenwall):

**Mitglieder-Verammlung**  
 Tagesordnung:

1. Bericht des Kriminalkommissars Gen. Krüger, 2. Freie  
 Sprechstunde, 3. Verschiedenes, 4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Alle Kameraden, die auf dem Boden der S. P. D. stehen, sind  
 freundlichst eingeladen. 200/3

**Reichswerk Spandau!**  
 Auf Anordnung der Hauptverwaltung der Reichsbetriebe  
 erhalten die nicht beschäftigten Schwerbeschädigten des Reichs-  
 werks Spandau zeitweilig ihren Lohn nicht mehr an den dis-  
 kretionären Stellen des Werks, sondern derselbe wird ihnen  
 durch Veranweisung zugesandt. Diese Maßnahme tritt bereits  
 für die Lohnzahlung am Freitag, den 19. Dezember 1918, in  
 Kraft. Sollte Schwerbeschädigte es unterlassen haben, ihre  
 richtigen Adressen bei ihrem Werk anzugeben, tun sie gut, im  
 Interesse rechtzeitiger Befreiung des Lohnes die richtigen  
 Adressen umgehend dem Werk anzugeben.

**Vor Verkauf von**  
**Quecksilber und**  
**Silbernitrat (Höllenstein)**

zu außerordentlich konkurrenzlosen Preisen  
**Metallkontor,** Alte Jakobstraße 138  
 Hallesches Tor

**Rheumacitin**  
 Karte „Eboja“  
 wird gegen schmerzliche u. rheumatische Leiden mit Erfolg vermannt.  
**Deftan-Apothete,** Berlin, Leipziger Straße 96,  
 an der Spandauerbrücke.  
 Telefon: Zentrum 2755. Preisliste gratis.

**Dr. med. Hollaender**  
 Spezialarzt.  
**Aufklärende Broschüre Nr. X.**  
 1.50 M. gegen Nachnahme.  
 Berlin, Leipziger Str. 108 | täglich 11-1, 5-7 Uhr,  
 Hamburg, Kolonnenstr. 26 | Sonntags 11-1 Uhr,  
 Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 36.

**Spezial-Behandlung Kühn Praxis**  
 seit 1901  
 Andreasstr. 76, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schies. Bah.  
 Sprechz. 10-12, 5-7, Sonnt. geschlossen  
**Harn- und Blutuntersuchungen.**

**Spezial-Behandlung**  
 besonders f. Stenose, welche anderwärts nicht ausgeheilt werden  
 konn. Blut- und Harnuntersuchung, Röntgenstrahluntersuchung,  
 Kesselfeld, Pelikanstr. 26 | Spe. 10-12  
 Dr. HERMANN GILFANTER Straße 42 4-7, S. 9-10

**Zigaretten**  
 aus rein orientalischem besten Tabak a. 250 Stk. p. 1000 Stück am.  
**Dieke Türken 1000 Stk. M. 360.**  
 Sagerbezug lohnend!  
 Berlin O 27,  
**M. Guttman,** Alexanderstr. 22,  
 9-5 Uhr. Ausgang 7

**Meine großen Möbel-Läger**  
 mit Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-  
 zimmer, Ceder- u. Eichen-Garnituren, Plüsch-  
 sofas, Truhen, Schränke, Vertikals, kom-  
 plette Wohnausstattungen usw. haben zur ge-  
 nügigen Anweisung in der Dreikönigstr.  
**Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 156** nahe Reichshaus Platz bei  
**Möbel-Lechner,** Brunnenstraße 7

**„Aufbau und Werden“**  
 Gesellschaft für praktische Volkserklärung.  
 Freitag, 19. Dez., abds. 7 Uhr: 2. Vortrag des Herrn Wilh.  
 Noellenburg (ehem. Vektor Sheffield University) über Bilanz-Aufbau  
 u. Kritik, in der Aula des Sophien-Gymnas. Weinmeisterstr. 16/17.  
 Beginn abends 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
 Thema:  
**Bilanz einer Spezialitätenfabrik (Käsefabrikhandwerk). Bilanz**  
**einer Bau- u. Terracingesellschaft. Bilanzfälschung.**  
 Ein Hand praktischer Beispiele und Darstellungen, unter besonderer Berück-  
 sichtigung der durch das Betriebssteuergesetz an die Arbeiterklasse gestellten  
 Anforderungen. — Das Thema ist in sich abgeschlossen.  
**Diskussion und Fragebeantwortung. Eintritt frei.**  
 Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

**Winterliche Eleganz.**  
 bei erstaunlicher Preiswürdig-  
 keit zeigt mein  
**Weihnachts-Angebot!**

- Mäntel aus Astrachan, Plüsch, Felleinschwanz 190,- 250,- 300,- usw.
- Ulster aus weichen, molligen Plüschstoffen 69,- 95,- 124,- usw.
- Kostüme mit langer Jacke 175,- 255,- 340,- usw.
- Kleider ganz besonders geschmackvoll 179,- 262,- 329,- usw.

Entzückende Neuheiten in  
 Röcken, Blusen, Kinder- und  
 Backfisch-Konfektion.

**Oskar Wollburg**  
 BERLIN ++N++ BRUNNENSTR. 56-57

**Das Christusproblem gelöst!** Soeben erschienen Vor 1800 Jahren  
 Wer war Jesus Christus?  
 In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das  
 ganz genau erzählt, wer Jesus Christus war! Ein handschriftliches Dokument  
 einer Art Preisversteigerung. Es ist der Bericht des Ägypten dieses Dokument  
 zu Jerusalem an den Kaiser in Alexandria. Ein orientalisches Priester versuchte  
 bei der Verkündung des Dokumentes zu verhindern, da sich die genaue mythischen  
 Wundergeschichten aus diesem ganz natürlich erklären. Die Verkündung gelang  
 ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche überetzt worden, mit  
 einem Vorwort über Falsche Fälschung nachher von Prof. Schmidt. Kein  
 Dokumenter wird das Werk unterschätzt aus der Hand. Preis M. 2,-, sechs  
 gebunden M. 3,-, Nachnahme 60 Pf. extra. Schickung gratis.  
 Gröner Bücherkatalog ersicht durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 67.

**Juwelier Siegel**  
 Berlin NW  
 Friedrichstraße 33

**Brillanten**  
 von Abraham Feiler  
 Peeler

**Juwelen** Platin, Gold, Silber  
**kauft zu hohem Preis**

**Uhren**

**Goldwaren-Fabrik**  
**J. Weinstock G.m.b.H.**  
 Berlin, Mohrenstr. 16  
 am Ufergrund-Bahnhof  
 Friedrichstraße

**Brillanten Juwelen**  
 Brillanten, Edelsteine, Perlen  
 kauft zu hohen Preisen

**Wie ein Wunder**  
 besitzt  
**San-Rät Haussalbe**  
 Dr. Strahl's  
 od. Hautausschlag, Flecht,  
 Hautjuck, bes. Heimschad.,  
 Krampfadern der Frauen  
 u. dergl. in Originaldosen  
 6.25, 9.75 erhältlich in der  
 „Elefanten-Apothek“  
 Berlin 213, Leipziger  
 Straße 74 (p. Dönhofspl.)

**BORAXIL**

Für die große Wäsche  
 gibt es nichts Besseres!  
 Überall erhältlich!

**Zigaretten**  
 Pro Kiste von M. 120,- an  
 100 Stück  
**Zigaretten** Markt 70,- an  
**Kaniabak** (prima Qualität)  
**Rauchtabak** (rein Ueberjer)  
 Beste Bezugsquelle f. Großvertrieb  
**L. Manheimer, Berlin,**  
 Bergmannstr. 1 (n. Kreuzberg).

**Endlich**  
 ein zuckergetränkter, preiswerter  
 und kräftiger Likör  
**Vorsichtige Rotwein u.**  
**Süßer Obstschumwein.**  
**Süßer Maltrank Fl. 3,75,**  
**Verz. billig. Bowienweine**

**Reisende**  
 sucht Zigarettenlager  
 Bergmannstr. 1

**Speisezimmer**  
 Herrenzimmer, Schlafzim-  
 mer, Garderoben, Kissen,  
 Kissen, Leder- u. Gobel-  
 einrichtungen, Stuhl-  
 stühle, Sofas, beheizte und  
 nicht beheizte, Parkieren,  
 Holzbohlen, Zehnboden  
 in vielfig großer Auswahl  
 zu einem billigen Preis.

**Spezialarzt**  
 Dr. med. Koeben.  
 Erprobte und schmerz-  
 losere Behandlung  
**Friedrichstr. 81** gegenüb.  
**Königsstr. 58-57** gegenüb.  
 Spr. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-1.  
 Separates Damenzimmer

**Schwere letzte Gänse** 12.50  
 bis 15.00  
 Stückenfleisch 8.50  
 Prima fettes Rindfleisch 8.50  
 Letzte Rindfleisch 9.50 an  
 Prima fettes Rindfleisch 9.00  
 Rindfleisch 9.50  
 Letzte geräucherter Rindfleisch  
 Spießbraten 19.00  
 Letzte ger. geräuch. Rind. 19.00

**Lombard-Haus**  
 H. Graf, Leipz. Str. 75 II  
**Höchste Belebung**  
 Diskret., Realisie  
 Gelegenheits-  
 käufe, Uhren,  
 Brillanten,  
 Schmucksachen.  
 19-50%, unt. Ladenpr.

**Stellenangebote**  
**Redakteur-Gesuch!**  
 Tüchtiger Lokalredakteur, 213/8  
 mit allen Redaktionsarbeiten ver-  
 traut, zum sofortigen Antritt für die  
 „Hallesche Volks-  
 zitung“ gesucht. — Angebote mit Gehalts-  
 forderung bis zum 20. d. Mts. an Stadtrat  
 Hermann Döhr, Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Str. 5.

Für die Arbeiten des in der Gemeinde Berlin-Reinick-  
 dorf neugebildeten kommunalen Volksbildungsausschusses  
**wird ein Geschäftsführer verlangt.**  
 Aufgabe des Ausschusses ist es, die dem Bildungsbedürfnis  
 der Bevölkerung und insbesondere der Bekämpfung des  
 Schundfilms und nur der Schundliteratur entsprechende Maß-  
 nahmen zu treffen, außerdem auch künstlerische und be-  
 leuchtende Veranstaltungen zu veranlassen. 1257D  
 Das Gehalt wird 1500 bis 1800 M. jährlich betragen.  
 Bewerber, welche eine für die Arbeiten entsprechende  
 Vorbildung besitzen, insbesondere aber auch Kunst- und  
 literarisches Verständnis haben, werden ersucht, ihre Ge-  
 suche mit Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen umgehend  
 dem unterzeichneten Gemeindevorstand einzureichen.  
**Gemeindevorstand Berlin-Reinickendorf.**

**Redakteur gesucht**  
 für das neugegründete Partei-  
 organ in **Oberlein a. Harz.**  
 Bewerber müssen eine längere  
 journalistische Tätigkeit hinter-  
 sich haben und mit dem politi-  
 schen und parteipolitischen  
 Fragen vertraut sein. Gehalt  
 mit Erhöhungen in kommunal-  
 politischen Dingen erhalten bei  
 Bedarf. Die Einstellung er-  
 folgt nach den Bedingungen  
 des Berliner Arbeiterprek. Der  
 Eintritt soll sofort erfolgen.  
 Bewerbungen an **Karl Jocher,**  
 Parteisekretär, Oberlein a. H.,  
 Hauptstr. 100. 2267\*

**Strohhut-  
 näherinnen**  
 in und außer dem Haus für  
 die ganze Saison best. Gagel,  
 Reus Str. 17. 314

**Sofenträger** 21/8  
**Stiepperrinnen,**  
 gelbe, faden in und außer  
 dem Hause **Jules & Schae-  
 mann,** Spandauer Str. 19.

**Wädchen  
 oder Frau,**  
 welche dauernde Stellung will,  
 mindestens 31 M. monatlich,  
 die Wohnung nicht von Inter-  
 esse, Dekorationsarbeiten zu er-  
 lernen, stellt sofort ein 318,  
 Reibnitzer Str. 56. 247

**Meine großen Möbel-Läger**  
 mit Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-  
 zimmer, Ceder- u. Eichen-Garnituren, Plüsch-  
 sofas, Truhen, Schränke, Vertikals, kom-  
 plette Wohnausstattungen usw. haben zur ge-  
 nügigen Anweisung in der Dreikönigstr.  
**Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 156** nahe Reichshaus Platz bei  
**Möbel-Lechner,** Brunnenstraße 7

# Heine fordert den Wahlblock.

Die preussische Landesversammlung hat am Mittwoch den Entwurf zur Ueberführung der Privatbergwerke an den Staat einstimmig verabschiedet. — Danach wird die

## dritte Beratung des Staatshaushalts

fortgesetzt.  
Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Da die Frage der Zugehörigkeit der Geistlichen zur Schuldeputation als gedorenes Mitglied ebenso wie die Anstellung der Lehrer, die Festlegung des Schulhaushalts und ähnliche Fragen mit dem inneren Schulbetrieb nichts zu tun haben, kann das Zentrum daraus unmöglich eine Gewissensangelegenheit machen. (Beifall links.) Erzbergers Finanzpolitik ist nicht mehr blutiger Diktatorismus, sondern ganz einfach Personalismus. Sein Reichsnotepapier bedeutet für unser Wirtschaftsleben einfach eine unerträgliche Blutzugungsfahr. Herr Erzberger hat uns durch ein juristisches

## Gutachten der Reichsjustizverwaltung

überzeugen wollen, daß die Entente das Reichsnotepapier aus rechtlichen Gründen nicht ontanken kann. Ich sehe davon ab, daß gegen Gewalt auch die besten juristischen Gründe nichts nützen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich habe aber gehört, daß das Gutachten höchst ungünstig für den Reichsfinanzminister ausgefallen ist, so daß er es einer Korrektur unterziehen hat. (Stürmische Pörs! hört! Anhaltende Bewegung.) Die für seine Auffassung ungünstigen Stellen im Anfang und Schluß des Gutachtens hat er nicht berücksichtigt und ein ernstes Gutachten überhaupt vollständig verworfen. (Erneute große Umrufe.) Viele Dinge müssen schleunigst aufgeklärt werden. Auch die widerwärtige Verschwendungssucht, gegen die wir durch irgendeine Form von

## Arbeitszwang

einwärtsen müssen (Stürmische Zustimmung), ist eine Folge der unüberlegten Steuererhebung. Die Leute werfen mit dem Geld herum weil sie sich sagen: Erzberger nimmt uns ja doch alles. (Lebh. Zustimmung.) Das Ergebnis der Sparmaßnahmen ist kein schlechtes Zeichen für die bestehenden Klassen, wie der Ministerpräsident behauptet hat, sondern eine Leutung für die schlechte Finanzpolitik Erzbergers. Hoffentlich finden sich in der Nationalversammlung Männer, die ohne Besorgnis vor dem billigen Vorwurf, als ob sie nur das Interesse der bestehenden Klassen wahrnehmen, dieses unerträgliche Steuererzeugnis verurteilen. (Lebh. Zustimmung.) Es handelt sich um die Interessen des ganzen Volkes; denn wenn man das Kapital schädigt, so trifft man auch die Arbeiterklasse. (Lebh. Zustimmung.) Die Ausführungen Erzbergers über Preußen haben klar erwiesen, daß es ihm an der staatsmännlichen Erfahrung mangelt, die für ein hohes Amt eine unbedingte Voraussetzung sein müßte. (Lebh. Zustimmung.) Wir danken dem Ministerpräsidenten, daß er diese Angriffe zurückgewiesen hat. Die Disposition sollte sich büssen, gegen die Regierung in der Weise vorzugehen, wie es ihr beliebt. Der Deutschen Volkspartei, der früheren Nationalliberalen Partei, ist der große nationale Schwung vollkommen verloren gegangen. (U. Umrufe b. d. D. Sp. Friedberg ist ihr Führer im Dreiklassenhaufe gewesen! Red.) Auf dem Boden der Demokratie werden wir weiter kämpfen, weil uns das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. (Lebh. Beifall b. d. Mehrheit.)

## Ministerpräsident Hirth:

Wird der Antrag für den Einheitsstaat angenommen, so wird sich die Regierung mit der Reichsregierung in Verbindung setzen zur Herbeiführung einer Aussprache der Länder. Die Arbeiten an der Verfassung werden aber weitergehen. Wenn sich die thüringische Bevölkerung in ihrer Mehrheit für den Anschluß an Preußen entscheidet, so wird die preussische Regierung ein solches Angebot nicht ablehnen. Dr. Friedbergs Behauptungen über das vom Reichsfinanzminister bekanntgegebene Gutachten des Reichsjustizministers waren mir bisher nicht bekannt. Auch der preussische Finanzminister und die an den Verhandlungen im Reichsrat und im Ausschuß der Nationalversammlung Beteiligten wissen nichts davon. Die Sache wird weiter geklärt. (Vgl. Bericht über die Nationalversammlung.)

Abg. Beyer (U. Sp.): Trotz der Revolution haben wir noch immer den alten militärischen Geist in Deutschland. Koste sollte die Energie, die er gegen links entwickelt, auch nach rechts einfließen.

## Montrose.

47 Detektivroman von Sven Eidevad.

Gedämpfte Klaviertöne aus dem Innern des Hauses, losgerissene alltägliche Worte, die deutlich auf der staubweihen Landstraße zu hören sind, die Landstraße selbst, mit den Spuren von Fahrrädern und Rikschawagen, der Rauch, der aus dem Schornstein steigt, die Telephondrähte, die in die gelbe Mauer führen, das Staket und den Garten mit den gleichmäßigen Wäldern und der kunstfertig gearbeiteten Tür, der Laut von Schritten auf der Steintreppe, der Klang der Mittagsglocke, der durch die offenen Fenster dringt, ist das alles nicht ein Ausdruck für das friedliche Leben der Menschen, für das Ewige und Unergründliche, das sich Familie nennt, für den Begriff Tag um Tag, Jahr um Jahr? . . . Dann kommt der Abend, die Menschen im Hause gehen zur Ruhe. Die Fenster werden dunkel und das ganze Haus bekommt diesen schlafenden Ausdruck, den Häuser in stillen Sommernächten zu haben pflegen, wenn sie auf ihren dumpfen Schlaghatten ruhen. Ein Hund bellt, ein Wagen fährt ratternd vorbei, das Haus aber schlummert in ungestörter Ruhe. Solch einem Haus kann man von außen ansehen, daß es Menschen beherbergt, die keine Gefahr fürchten, Menschen, deren Herzen durch keine Gefahr schneller klopfen. Bänglich aber geschieht es in einer Nacht, wenn alles ganz still, daß das Haus lautlos sein Aussehen verändert. Wie solch schwarze Fenster plötzlich erhellert blitzen können, wenn der Mörder aus dem Schatten des höchsten Baumes über das Staket steigt, der Mörder, mein Herr, der kein Mensch mehr ist, sondern ein lebendes Wesen, fern von aller Unschuld des Kindes, in dem sich alles menschliche Entsetzen und der primitive Schreck aller Zeiten vereinigt.

## XXXIII. Arnold Singers Bekenntnis II.

„Was sagst du? Ist er bereits über das Staket gestiegen? Meine Gedanken haben den Ereignissen vorgegriffen, mein Herr. Ich fühle das selbe Leben, dieselbe Umrufe wie damals. Auch damals eilte meine Phantasie den Ereignissen voraus. Ich fand mich wie in einem Wogengang von schrecklicher Erwartung. Ich versuchte, meine Angst mit einer unerträglichen Eile zu überbieten. So ist es auch jetzt wieder, wo ich mir alle Einzelheiten ins Gedächtnis zurückzurufen versuche; mein Herz hämmert wild, schnelle! schneller! Wie ein Tier, das

Nur mit dem Kaiserthum, nicht mit der Demokratie konnten wir aus den schwierigen Verhältnissen heraus. (Erst recht hinein! Red.) Abg. Stenkel (D. Sp.) spricht sich gegen den Einheitsstaat aus und bringt zahlreiche Einzelheiten gegen den Minister Heine vor. Darunter auch ein Eisenbahngespräch (!) mit dem Abg. v. Rühlstein.

Minister des Innern Heine geht auf einiges davon ein und weist nach, daß er weder die Beteiligung von Landräten an monarchistischen Demonstrationen, noch Landfriedensbruch duldet. Zu dem Eisenbahngespräch erklärt der Minister unter lebhafter Zustimmung, er wüßte nicht, daß jedes Gespräch, das er führt, auf den Tisch des Hauses gelangt werde. Hat hiesigen könne die Rechte sich doch nicht wundern, daß die Koalition sich gegenseitig Beschlüsse leisten wolle. Ich fordere die Koalitionsparteien unmittelbar auf, einen

## Wahlblock

zu bilden. (Große Umrufe rechts. — Lebhaftige Zustimmung bei der Mehrheit.)

## Der Antrag

## für den deutschen Einheitsstaat

wird in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 82 Stimmen angenommen. (Lebh. Beifall.) Gegen den Antrag stimmten die beiden Parteien der Rechten geschlossen; die Deutsch-Hannoveraner beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Zu der

## Einzelberatung des Haushalts

folgt  
Minister Deser: Der Lebensnotwendigste Verkehr wird den Personenverkehr noch einige Zeit zurückdrängen. Nach der Reichsverfassung soll die „Verreichlichung“ der Eisenbahnen spätestens am 1. April 1921 erfolgen. Gegenwärtig wird eine Verhandlung der Länder verhandelt. Die Verkehrsverhältnisse sind schwierig, besse sich aber. Arbeitsfreudigkeit und Leistung sind im Steigen. (Beifall.)

## Abg. Siering (Soz.):

Wir haben zu dem Minister Deser das volle Vertrauen, daß er aufrichtig bemüht ist, alle Rücksichten im Eisenbahnverkehr abzuwägen. Die finanzielle Frage muß vor der Verreichlichung der Eisenbahnen selbstverständlich gelöst werden. Wir wünschen gerade Bemessung und Sicherung des Hauptpreises, Sicherung der Interessen der Reisenden und des Personals ohne Sonderverhalte für einzelne Landestheile, Sicherung des preussischen Einkommens im Reichsverkehrsministerium entsprechend der Größe des preussischen Bahnnetzes und Berücksichtigung des norddeutschen Verkehrs. Seit dem Sommer sollte die Lokomotivindustrie keine Aufträge erhalten haben. Wir verlangen darüber Aufklärung.

Abg. Riebel (Dem.): Es ist unverantwortlich, wenn man immer wieder, wie die Deutschnationalen, an der Not des Volkes sein Partesüßchen leckt und der Regierung das Verkehrsleben in die Schuhe schiebt. Dem Minister danken wir, daß er den Verkehr aufrechterhalten hat. Das ist schon eine sehr ansehnliche Leistung. (Beifall links.) Die gegenwärtige Lage erfordert dringend die Verreichlichung des gesamten Verkehrsnetzes. (Beifall.)

## Minister Deser: Die Denkschrift über den

## Mittelstandsanleihe

geht dem Hause in Kürze zu. Wir haben allerdings starken Heberauf an Personal und könnten noch Einschränkungen vornehmen. Die Lokomotivbauanstalten haben neue Aufträge von uns erhalten, können aber wegen Kohlenmangel nicht liefern. Wir erhalten wöchentlich 30 Lokomotiven, die nicht ins Ausland gehen. Der Haushalt wird in dritter Lesung angenommen.

Die Verhandlungen zur dritten Lesung des Staats zogen sich noch bis 110 Uhr abends hin. Eine große Aussprache gab es besonders noch über Ernährungs- und Justizfragen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 21. Januar, 2 Uhr: Kleine Anfragen, Anträge über Ernährungsfragen.

# Groß-Berlin

Der „Wahre Jakob“ ist erschienen und gelangt heute zur Ausgabe.

Nahrung wittert, eile ich der Entscheidung, der unvorderrücklichen Entscheidung, entgegen, die mein Gemüt mit Ruhe sättigen soll. Und dennoch erkenne ich jetzt, daß ich auf meiner Reise vom Gartenzaun bis zur eichenen Haustür, eine Unendlichkeit von Beobachtungen und Stimmungen erlebt habe. Eine Reise nenne ich es, mein Herr, obwohl es eine schlechtere Wanderung von wenigen Minuten war. In diesen wenigen Minuten aber unmittelbar vor der Handlung legt der Mörder eine seltsame Reise durch die Himmelstrieche wechselnder Stimmungen zurück. Alle seine Sinne sind in einer unerhörten Empfänglichkeit geöffnet, alles was er hört und sieht, alles, was er aufnimmt, jede Kleinigkeit, bekommt eine ungewöhnliche Bedeutung, während die heftigen Stöße in seinen Nerven ihn vorwärtstreiben. Die Zeit selbst hat ihren Umfang verändert. Darum empfindet er die Sekunden schwer, sein Auffassungsinstrument arbeitet auf differenzierteste, ein Schattens, ein Blatt auf seinem Wege, das Geräusch eines rollenden Steines, werden zu großen, folgenreicheren Ereignissen, die Schreck hervorgerufen, Nachdenken, Verwirren und wieder Entschlossenheit. Oh, mein Herr, es ist richtig, daß der Mörder der größte Feind des Lebens ist, darum tun sich auch alle Neugierigen des Lebens zusammen, um seinen letzten Schritt zu einer langen, entsetzten Reise zu machen. Ueberwindet er sie, dann vollbringt er die Handlung, immer aber wird er von der schmerzvollen Ewigkeit der letzten Minuten eingefangen.

Was sah der Mörder, als er im Schatten des höchsten Baumes über das Staket glitt?

Er sah, wie das Haus in der Stille schlummerte. Die Bäume waren dunkel, die Landstraße grauer geworden. Wie eine halbverwischte Kohlenzeichnung ruhte die Landschaft in der Nacht, nur die hohen Pappeln zeichneten ihre Konturen wie zwei schwarze Risse von der tiefblauen Schale des Himmels ab, als er unter dem Baum dahinschlief und das Land berührte, meinte er, daß das Rascheln des Laubes wie ein Klüffeln in den Zweigen des Baumes klang. In der Stille, die darauf folgte, war es ihm, als ob der Baum etwas gesagt habe und als ob der ganze Garten atomlos einer furchtbaren Mitteilung lauschte. Eine Fledermaus fliegt auf unvorherbaren Schwingen an ihn vorbei, er erbebt, ihm ist, als stöge sie durch sein Herz. Ein Spinnwebfaden schneidet ihm messerscharf über die Stirn, und der Laut des leise murrnden Rieses unter seinen Füßen berührt ihn mit einem eifigen Kälteschauer. Das Gras ist feucht von Tau und

## Der Streik der Gastwirte.

Die Gasthäuser und Cafés heute und morgen geschlossen.

Die Organisationen der Gastwirte, Hotelbesitzer und Saalbesitzer traten ebenso wie die Angestelltenverbände am Mittwoch vormittag zusammen, um sich darüber schlüssig zu werden, ob auf Grund der Verhandlungen, die mit dem Justizminister und dem Reichs-Ernährungsministerum gepflogen worden waren, eine Schließung der Kichen in Hotels, Restaurants usw. vorzunehmen sei oder nicht.

Die Arbeitgeberorganisationen Groß-Berlins, einschließlich der Konditoreien, hatten zu vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr eine Versammlung nach dem Wintergarten einberufen. Man war sich darüber einig, daß man zunächst einen zweitägigen Proteststreik in die Wege leiten soll, während dessen jedoch die Angestellten voll bezahlt werden sollen. Wenn die Regierung auch dann noch auf ihrem Standpunkt beharre, dann wolle man endgültig in den Streik eintreten. Die Bewegung hat inzwischen auf das ganze Reich übergriffen und aus mehreren Städten, wie Breslau, liegen Erklärungen vor, daß die dortigen Gastwirte sich der Bewegung anschließen werden.

Im Laufe des Tages fanden gestern nachmittag in den einzelnen Organisationen und Ausschüssen interne Besprechungen über die Durchführung des zweitägigen Proteststreiks statt. Mit einer bemerkenswerten Solidarität haben sich nicht nur die Hotelbesitzer und Inhaber der Restaurants und Speisewirtschaften, sondern auch die Cafés und Konditoreien, weiterhin ein großer Teil der Privatpensionen dem Streik angeschlossen. Der Verband der Lebensmittelhändler Groß-Berlins hatte sich mit den Gastwirten solidarisch erklärt und war entschlossen, in einen Sympathiestreik einzutreten, doch nahmen die Lebensmittelhändler auf Wunsch der Gastwirte von diesem Vorhaben Abstand. Mit Eintritt der Polizeistunde am Mittwoch abend 10<sup>1/2</sup> Uhr die Schließung der Kichen erfolgte. Erst am Sonnabend morgen werden sämtliche Betriebe ihre gewöhnlichen Porten wieder öffnen.

Die großen Berliner Hotels halten sich sämtlich an die Abmachungen. Selbst die ausländischen Militärmissionen werden auf — Heißwasser gesetzt, das einzige, was für Geld und gute Worte am Donnerstag und Freitag in den Gasthöfen zu haben ist. Der Gastwirtestreik hat gestern nachmittag zu einem kleinen Sturm auf die Lebensmittelgeschäfte geführt. Bemerkenswert ist übrigens, daß trotz des zweitägigen Streiks in den Gastwirtschaften doch nur ein ganz geringer Teil der dort wohnenden Fremden abreisen sich veranlaßt gesehen hat. Man hofft, daß man in der weiteren Umgebung von Berlin, in Potsdam, Oranienburg usw. während der Berliner „Kasernenzeit“ verbleiben werden wird.

Eine Ausnahme von den allgemeinen Bestimmungen bilden die bereits vorher angekauften und festgelegten geschlossenen Gesellschaften, Hochzeiten usw. in Hotels und Restaurants. Auch Vereinskassen dürfen abgehalten werden; und ebenso findet der Betrieb in Kabarets, Varietés usw. seine Unterbrechung, doch werden Speisen und Getränke nicht verabsagt. Eine große Anzahl von Funktionären überträgt die einzelnen Betriebe auf strenge Durchführung der Beschlüsse.

## Die Liebesgaben für das hungernde Wien.

Am Munde abgedarbt sind wohl die meisten der Nahrungsmittelspenden, die von der Berliner Bevölkerung für die Kaitleidenden Wiens aufgebracht wurden. Wir hatten Gelegenheit, einen Gang durch das Sammelager zu tun, in dem die von den einzelnen Sammelstellen herangeschickten Vorräte aufgestapelt sind. Hunderttausende von Litern werden dort in Kisten verpackt, weil auf andere Weise ein Transport mit der Eisenbahn nicht möglich wäre. Diese mühsame Arbeit wird von besonders zuverlässigen Personen unter Aufsicht ausgeführt.

Viele Spender haben so reichlich gegeben, daß sie selber mit ihren Gaben ganze Kisten füllen konnten. Mitunter ist den Spenden die Bitte beigefügt, daß man sie einem bestimmten Kreis von Personen zukommen lassen möchte. So hat das Fernhydranten Berlin die von den Angestellten gesammelten Nahrungsmittel dem Fernspeckant Wien zugeordnet. Eine Berliner Handelskassette für Mädchen nennt eine Wiener Handelskassette, für deren Schülern sie gesammelt hat. Auf einer Kiste steht zu lesen: „Wenn möglich, für eine alte Frau.“

Leider werden alle diese Gaben der Liebe, so reichlich sie scheinen mögen, für das hungernde Wien nicht mehr bedeuten als ein Tropfen auf einem heißen Stein. Damit die gesammelten Spenden vor Verabredung geschützt sind, hat man alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Das Lager wird scharf bewacht, wie

lebt wie ein blutgefächtigter Teppich an seinen Seilen. Myrthen von Motten umschwärmen ihn, er sieht sie nicht, fühlt aber ihre Stöße gegen seine Augenlider und fängt mit einem unsagbar empfindsamen Gehör den schärfsten und leisesten Ton der Nacht auf: das Silberklängen der Regionen von Katakomben. Die Luft ist von Lebenen erfüllt. In der Nähe ist ein Teich, er meint im Teich zu waten, die dunklen Rassen unter den Bäumen sind wie Schiffe im stillstehendem Wasser. Von einer plötzlichen und unmotivierten Vorstellung ergriffen, blüht er ängstlich nach einem Loten aus, der still und mondbeleuchtet im Schilf liegt; der Mond aber zeigt sich heute nacht nicht, und was er sieht ist Gras, eisgrüne Rassen, wie Gräber gesernt, und über den Bäumen sieht er erschauernd die lustige Drapierung der Mischstraße. Ist eine Sekunde von der Ewigkeit des Mörders verflohen?

Er kommt zu einem offenen Platz und bleibt unwillkürlich stehen, weil er nicht mehr von den tiefen Schatten und der unmittelbaren Nähe der Bäume geschützt ist. Die Zweige, die er bei seiner schleichenden Wanderung zur Seite gebogen hat, gleiten wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück und von neuem wird alles still. Der offene Platz um ihn herum wird kalt und feindlich, und er fühlt sich von einem fast unüberwindlichen Verlangen, sich zu verstecken, ergriffen. Er meint, daß er sich in der Schuttlinie einer Gefahr befindet und daß er in nächster Augenblick getroffen werden kann. Von was getroffen? Es würde ihm eine Verhöhnung sein, wenn er die geringste Neugier menschlichen Lebens spürte, nur eine Stimme in der Ferne oder ein Schritt auf dem Wege. Aber diese ununterbrochen beobachtende und sinnige Natur wirkt unglaublich bestemmend auf ihn. Die Steinplatten der Gittertür haben ihren Granitblock auf ihn gerichtet. Die unergründlichen Massen der Pappeln verbergen Augen, die er nicht sehen kann, deren wachsame und drohende Macht er aber spürt. Alles Menschliche in ihm ist der bösen Seele des Mörders gewichen und bevölkert jetzt die toten Dinge um ihn her mit eindringlichen Vorwürfen; sein Gewissen starrt ihm aus der grauen Helligkeit der Landstraße entgegen. Angstlich erhebt er seinen Blick zum Hause, und plötzlich wird es ihm klar, daß das Haus ihn entdeckt hat und sein Kommen erwartet. Das Haus hat seine schwarzen Fensteraugen aufgerissen! Menschliche Augen können keinen intensiveren Schreck ausdrücken, als diese bodhaft starrenden schwarzen Höhlen.

(Fortf. folgt.)

auch die einzelnen Sammelstellen unter Bewachung gestanden haben. In einigen Tagen wird der Transport nach Wien erfolgen.

Das Schreiben der gesamten Bevölkerung, die Not der Wiener Einwohner zu lindern, hat auch die Berliner Schulkindervereinigung auf den Plan gerufen. In diesem Zweck veranlaßt Stadtkonzeil Dr. Fischer am 1. Weihnachtstages mittags 12 Uhr im großen Saal der Volksharmonie, den Direktor Landauer in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, eine Aufführung von Kinderoperetten. Der Ertrag ist zum Besten der notleidenden Wiener Kinder bestimmt. 200 Knaben und Mädchen aus Berliner Gemeindefchulen werden unter Mitwirkung der Konzerttänzerin Gräfinin Dora Busch singen. Die Gänge leitet Herr Karl Schwarzmeier, Eintrittskarten zum Preise von 2, 4 und 6 Mark verkaufen die Theaterkassen von Berthelm und Voie u. Voie.

### Mancher lernt's nie.

Kämlch sich ein wenig den bestehenden Verhältnissen anpassen. Diesmal ist es die Leber Gottes noch immer staatslich konfessionierte Verkünderin der Nächstenliebe, die Kirche, die sich im starken Festhalten an der vorrevolutionären Ueberlieferung ein Stück Gerechtigkeit hat, das man unter den jetzigen Umständen nicht anders wie als Stirnberührung bezeichnen kann.

Ein Vortragsgenosse liegt in der Friedhofshalle des Jakobikirchhofes zu Ruhestuhle aufgebahrt. Die Leidtragenden sind in der Halle versammelt zu einer letzten schlichten Feier für den Verstorbenen. Die Angehörigen drängen sich schluchzend um die sterbliche Hülle des geliebten Dahingegangenen. Die Trauerversammlung ist tief ergriffen ob ihres aufrichtigen Schmerzes. Wie gern hätte ein jeder ihnen Trost zugesprochen.

Da tritt einer hervor, der mit dem Verstorbenen sein Leben lang in enger Freundschaft und Kameradschaft verbunden war. Ihn drängt es, den schmerzbelegten Angehörigen Worte des Trostes zuzurufen, ihn drängt es, der harten, tapferen Lebensarbeit des toten Freundes mit schlichten Worten zu gedenken.

Er tritt vor und will zu reden beginnen. Doch da geräth etwas, an das in diesem Augenblicke kein gewöhnlicher Sterblicher auch nur zu denken gewagt hätte. Ein Friedhofsbewachter tritt ein und erklärt kategorisch, daß in der Friedhofshalle ohne einen Prediger nicht geredet werden dürfe. Und man sagte sich. Fügt sich dieser unmenschlichen Hoheit der — Gott sei's gegnagt — noch immer staatslich konfessionierten Verkünderin der Nächstenliebe, die es in ihrer brutalen Rücksichtslosigkeit fertig bringt, eine Trauerfeier zu verhindern, nur weil sie sich nicht auf Grund der sichlich festgelegten Normen vollzieht.

Der Vorgang spricht für sich selber. Hier gibt es nur eins: mit eisernen Fellen dazwischen fahren. So etwas darf nie wieder vorkommen. Pflicht der zuständigen Regierungsstellen ist es, die entsprechenden Anordnungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß diese auch — sei es, wo es sei — durchgeführt werden.

### Eine dänische Weihnachtsfeier.

Die Generalkommission der dänischen Gewerkschaften veranstaltete Mittwoch nachmittags 2 Uhr für die Berliner Kinder, die in Dänemark zur Erholung waren, eine wunderschöne Weihnachtsfeier.

Der Saal des Lehrerbereinshauses war nicht besetzt von erwartungsvoll gestimmten Kindern, die Mütter hatten auf der Galerie Platz genommen. Fünfzehn dänische Genossen und Genossinnen, darunter die Genossen Andersen, Nielsen und Kiefer, teilten hier, um gleichzeitig wieder eine große Kinderfeier zur Erholung mit hinüber nach Dänemark zu nehmen. Nicht weniger als 8000 Kilogramm Genad (Lebensmittel) haben die Dänen zu dieser Bescherung mitgebracht.

Es sind Genossen, die in Dänemark einen sehr großen Teil der Verdienste zur Aufnahme der durch den Krieg gesundheitlich und seelisch stark geschädigten Kinder leisten, die sich mit ihrer ganzen solidarischen und wirtschaftlichen Kraft für das Best der Menschheit einsetzen. Ueber die Grenzen hinweg reiden Arbeiter dem deutschen Volk die helfenden Hände zum Aufstiege. Unsere Kinder sollen gesund und arbeitsfähig in Deutschlands Zukunft hineinwachsen. Nicht die Jugendlosigkeit der Eltern zu irgend-einer Partei oder Gewerkschaft gibt den Ausschlag bei der Auswahl der Kinder; das Bedürfnis für den Aufenthalt der Kinder muß lediglich gesundheitlich und wirtschaftlich begründet sein. Auch hier bei uns vereinden sich Frauen und Männer von der U. S. P. mit uns zu gemeinsamem Liebeswerk an unseren Kindern.

Kinder sind die Vermittler zwischen Vätern und Müttern von haben und drüben, jenseit der Freundschaft wurden durch sie angesprochen. Diese Verbindungen zu erhalten und zu pflegen, war die stimmungsvolle Feier recht geeignet. Für die festliche Stimmung sorgte ein Christbaum, Gesang und Musik. Bei den Klängen des immer schonen „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen helle Kinderstimmen mit.

Vom Vortragsgenossen und der Bezirksorganisation Groß-Berlin waren u. a. die Genossen Weis, Scheidemann und die Genossin Kynck anwesend, von den Regierungsdienstleistungen waren die Genossen Schmidt und Schulz anwesend. Die deutsche Wohlfahrtsstelle war durch Herrn Schlegel vertreten. In dem Genossen Fassnach erklärten wir nicht nur den Vertreter des Gewerkschaftsbundes, sondern auch den Vorsitzenden des Berliner Jugendamtes. Unter den Vertretern der Gewerkschaften möchten wir noch den Genossen Hefschold nennen, der mit einem ganzen Stab von Frauen aus beiden politischen Lagern sowohl die Transporte wie dieses Fest organisiert hat.

Ein Besang, verfaßt von Emma Döhl, vorgetragen von deren Enkelin Dora Döhl, leitete die Feier ein. Worte der Begrüßung und des Dankes sprachen die Genossinnen Zuchacz

und von den U. S. P. Demming. Die Dänen beauftragten als ihren Sprecher den Genossen Andersen, der in fließendem Deutsch und in zu Herzen gehenden Worten zu den Kindern sprach. Begeisterter stimmten helle Kinderstimmen ein in das Hoch, das der Genosse Weis auf Dänemerk ausbrachte.

Das Fest war die Krönung opferwilliger Arbeit, die geleistet wurde zum Besten deutscher Kinder und ein schönes Zeichen internationaler Solidarität, die wie ein schönes strahlendes Licht in die Zukunft leuchtet.

### Raubmordversuch an einer Antiquitätenhändlerin.

Ein schwerer Raubüberfall wurde gestern vormittag in der Dorothienstr. 23 verübt. Dort betreibt die Kunsthändlerin Erwine Wibo ein Ladenlokal. Als gegen 10 Uhr eine Kundin sie aufsuchen wollte, fand sie keinen Einlaß. Sie ging wieder fort, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück, weil es ihr aufgefallen war, daß die Kunsthändlerin nicht öffnete. Auf ihr abermaliges Klopfen wurde die Tür plötzlich aufgerissen und an ihr vorbei liefen zwei junge Männer eilig davon. Nichts Gutes ahnend betrat sie den Laden und jetzt fand sie die Inhaberin blutüberströmt und bewusstungslos am Boden liegen. Die beiden Männer hatten sie überfallen und ihr mit einem stumpfen Gegenstande einen wichtigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß sie das Bewußtsein verloren hatte. Die Räuber hatten sodann alle Gehältnisse erbrochen und durchwühlt. Was sie geraubt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Auch weiß man noch nicht, wie sich der Überfall abgespielt hat, da die Händlerin, die sofort nach der Charité gebracht wurde, noch nicht vernommen werden konnte.

Schnell gefaßt wurde ein dänischer Kanonier, der aus Brandenburg a. d. H. durchgebrannt war. Dort wurden aus der Kasse der Kinnowerferkompagnie des Reichswehrinfanterieregiments 30 000 M. gestohlen. Als der Dieb wurde ein erst 17 Jahre alter Kanonier Ahrens festgestellt, der mit dem Gelde verschwunden war. Seine Spur führte nach Berlin. Ahrens hatte in Begleitung eines Kellners namens Bauer in verschiedenen Wirtschaften große Fehden gemacht und mit seinem vielen Gelde geprahlt. Das war einer Streife der Sicherheitspolizei aufgefallen. Sie stellte ihn zur Rede und nahm ihn, als er über die Herkunft des Geldes keine befriedigende Auskunft geben konnte, mit seinem Begleiter fest. An der Hand der Drahtnachricht, die eben erst eingegangen war, konnte nun sofort der Zusammenhang aufgeklärt werden. Nur noch 3500 M. fand man bei den beiden Verhafteten vor.

Trotz Polizeihunde ist es immer noch möglich, daß ein Langvergnügen die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wird. Man schreibt uns, daß in der vorigen Woche von Angestellten des Kriegsministeriums in den Brackfäden des Osteng bis 4 Uhr morgens getanzt wurde. Gegen 2 Uhr nachts erschienen ein paar Vertreter der Sicherheitswehr, haben sich im Saal um und gegen wieder ab. Angeführt gab man sich dann noch weitere zwei Stunden hindurch dem Vergnügen hin. Die Zeitung sagt, daß auch höhere Beamte des Kriegsministeriums an der Veranstaltung teilgenommen haben.

Durch einen Eindrehen schwer verletzt wurde in der Nacht zum Mittwoch die Ehefrau des Nonbitorreibehers Matthiesius, Neue Königstraße 42 wohnhaft. Gegen 2 Uhr wurde Frau M. durch ein Geräusch aus dem Schlafe gestört. In demselben Augenblick stürzte ein fremder Mann, der sich in einer Ecke des Schlafzimmers zu schaffen machte, auf die im Bette liegende Frau und schlug mit einem scharfen Gegenstand auf sie ein. Die Überfallene verlor sich zur Wehr zu setzen, wurde aber durch mehrere Schläge auf den Kopf und die Arme erheblich verletzt. Sie erlitt mehrere klaffende Wunden. Frau M. vermochte aber schließlich laut um Hilfe zu rufen und daraufhin ließ der Eindrehen von seinem Dyer ab und flüchtete. Er hat aus einer Kaffette etwa 400 M. und mehrere Bäckstücke geraubt. Am Tatort hat er eine schwarze Pelzjacke zurückgelassen. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt und mittelgroß; von ihm fehlt bisher noch jede Spur.

Ruhe in Spandau. Wie aus Spandau berichtet wird, verlief der gestrige Demonstrationstag, an dem nur etwa 900 Menschen teilnahmen, ohne jede Störung. In den Artilleriewerkstätten wird gearbeitet; circa 100 Mann, die der Arbeit ferngeblieben sind, sollen entlassen werden. Die Kriegsbeschädigten sind an die Direktion mit neuen Anträgen bisher nicht herangetreten, sodas auch ihnen gleich den arbeitenden Arbeitern die Feiertage nach wie vor in Abzug gebracht werden.

Die Staatsbibliothek und die Universitätsbibliothek bleiben vom 24. Dezember bis einschließlich zum 3. Januar geschlossen.

Schöneberg. Die Stadtverordnetenversammlung hatte gestern eine Kirchendebatte. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion erfuhr den Magistrat, auf Beiseitigung der Friedhofsauslaufgebühren der Kirchengemeinden einzuwirken. Kaspar (Soz.) nannte die bisherige Beibehaltung dieser Gebühr einen Schandfleck. Zur Regelung der Angelegenheit haben Magistrat und Kirche schon im Jahre 1918 ein Schiedsgericht anrufen. Stadtrat Ruffinius konnte nur mitteilen, daß die Entscheidung noch aussteht. Lange (Deutschf.), der selber Pastor ist, bestritt, daß die Kirche an der Gebühr habe festhalten wollen. Sie sei durch das betheiligte Gesetz dazu gezwungen worden. Schulz (Soz.) führte mehrere Fälle an, in denen die Kirche rücksichtslos auf ihrem Recht bestanden habe. Gerade Pastor Lange habe jede Milde vermissen

lassen. Die Demokraten erklärten sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden. Er wurde dann von Sozialdemokraten, Unabhängigen und Demokraten angenommen.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bis Montag für 157., 163. und 206. Proskommission 125 Gramm Kilo.

Der Bäckmeister Wilhelm Kiltner in Berlin, Rößlerstr. 34, ist wegen grober Verhölle gegen die Rationierungsvorkehrungen, insbesondere wegen Ankaufs von Mehl im Schleichhandel, auf die Dauer von drei Monaten von der Registrierung ausgeschlossen worden.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Vereinigung der sozialdemokratischen Beamten, Angestellten und Hilfskräfte der Gemeinden Groß-Berlin — Verbandsrat (S. P. D.). Am 19. Dezember, 7 Uhr, im Berliner Rathaus, Zimmer 53, Sitzung sämtlicher Vertrauensleute. Das Erscheinen der Vertrauensleute, besonders aus den Vororten, ist dringend erforderlich. Tagesordnung: 1. Soz. Probleme in der Wohnungsmisere und Siedlungsfrage. Referent: Gen. Kießh. 2. Das neue Aktionsprogramm. Referent: Gen. Bogberg, 3. Berichtlesen.

Wilmersdorf. Heute Extrazusammenkunft in den bekannten Lokalen. Wichtige Tagesordnung.

### Bildungsveranstaltungen.

#### Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin.

Tübbolen. Märchenvorstellungen für große und kleine Kinder, Sonntag, 4 Uhr, Luisenstädtische Oberrealschule, Dresdenstr. 113. Karten bei den Abteilungsleitern und im Hauptgeschäft von Doris, Engelstr. 15. — Charlottenburg. 3 Uhr, Aula der Volksharmonie, Schillerstr. 25/27. Karten bei allen Parteifunktionären. — Kleines Schandpielhaus. „Emilia Galotti“ am 21. und 22. Dezember, 3 Uhr. Eintritt 1.05 M. Vorlösung der Pläne am 24. Uhr. Karten in den Parteifunktionären, in denen Plakate aushängen, bei den Abteilungsleitern, Bezirksverband, Besenweide, 7. und beim Bildungsausschuß, Lindenstr. 2. — Staats-Schauspielhaus. Rottweil: „Über aus dem Keller“, Preis 1.10 M. Karten beim Bezirksverband, Besenweide, 7 (Häcker), Bezirksbildungsausschuß, Lindenstr. 2, Hof IV, Zimmer 10.

Jungsozialistische Vereinigung (S. P. D.). Ueber „Kommunistische Experimente in der Vergangenheit“ wird heute abend 7 1/2 Uhr Gen. Berger an Hand eines reichen Bildmaterial in der Aula Reinweilstr. 16/17 sprechen. Eintritt 20 Pf. Alle Genossen sind eingeladen.

### Jugendveranstaltungen.

Parteilosen und Genossen! Macht eure Schulfreunde, Töchter und Söhne auf unsere Veranstaltungen aufmerksam und laßt sie dieselben besuchen.

Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof links 3 Tr. Heute: Schandpielabend. — Gesundbrunnen. Jugendheim, Lokal R. Vole, Kolonnenstr. 15. Heute: Unterhaltungabend. — Marienfelde. Jugendheim, Aula der Gemeindefchule, Dorflr. 64. Heute: Turnabend. — Neudamm. Jugendheim, Bismarckstr. 52. Heute: Diskussionsabend. — Niederschönheide. Jugendheim, Gemeindefchule, Berliner Str. 21. Jugendklubzimmer. Heute: Schandpielabend. — Steglitz-Friedenau. Jugendheim, Lokal Clements, Steglitz, Döberlstr. 7. Heute 7 1/2 Uhr: Vortrag „Programm der sozialistischen Parteien“.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie. Bezirk NO. Mitgliederversammlung bei Deier, Köpcke, 23. Ude Haldenberger Straße, abends 7 1/2 Uhr.

Freie Turnererschaft Wilmersdorf-Schmargendorf. Weihnachtsfeier und Besichtigung der Kinder für alle Abteilungen am Donnerstag 5 Uhr in der Aula der Oberrealschule am Hindenburgpark. — Vorausparten für den Besuch der Urania am Sonntag, den 28. Dez., 1 Uhr: „Das Thüringer Land“ um 2 Uhr, im Kartellbureau, Galleiner Str. 12. Kinder (nicht unter 10 Jahren) 50 Pf., Erwachsene 75 Pf. — Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des Dynamowerks (Elementar-Schule). Donnerstag, den 18., 7 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant „Zur Postburg“, Ronnenbammstraße Ude Reibstr.

### Aus aller Welt.

#### Die Explosion in Wilhelmshaven.

Zu dem Explosionsunglück in Wilhelmshaven wird mitgeteilt, daß die Munitionskruppen 1 und 3 bei der Vorstadt Mariensiel in die Luft geflogen sind. Die im Schuppen lagernde Artilleriemunition war vom Reichswehrministerium samt einer Hamburger Firma übergeben worden und sollte zerlegt werden. Die genaue Zahl der Getöteten und Verwundeten konnte bislang nicht festgestellt werden. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind 24 Tote und 65 Verwundete geborgen. Die Munitionskruppen sind vollständig verschwunden. Die Vorstadt Mariensiel hat außerordentlich stark gelitten. In der Stadt selbst wurden verschiedene Leute getötet und verwundet. Der Eisenbahnverkehr zwischen Wilhelmshaven und Sande mußte wegen teilweiser Zerstörung der Strecke eingestellt werden. Die Ursache der Explosion wird einwandfrei nie festgestellt werden können. Wahrscheinlich ist eine Granate beim Zerlegen explodiert. Eine Explosion durch Selbstentzündung ist ausgeschlossen. In Mariensiel selbst sind Reichswehr- und Sanitätseinheiten eingetroffen zum Hilfswerk. Da das Elektrizitätswerk ebenfalls gelitten hat und die Oberleitungsbahnen der Straßenbahn zerrissen sind, kann die Bahn nicht verkehren und besteht die Gefahr, daß Mariensiel ohne Licht ist.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter. (Gesellschaft Berlin). Dem Mitgliede hier zur Nachricht, daß unser Kollege, der Brauer **Johann Falter** (Schultheiß II) gestorben ist. Ob sein Grabstein! Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, am dem Friedhofskirchhof in Südend statt. Um rege Beteiligung wird ersucht. Die Ortsverwaltung.

Blendend weiße Zähne durch **Chlorodont** die wunderbar erfrischende Zahnpaste

Pianos. Streifflügel, Harmonien jeder Holz- u. Stahlarb. Kunstspielapparate, Notenrollen, Gebrauchs-Instrumente, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeiten, Reparaturen und Stimmungen. **Max Adam, Münzstraße 16.**

Sozialdemokr. Verein Charlottenburg (S. P. D.) Unser Mitglied **Emil Engel**, wohnhaft Charlottenburg, ist am Sonntag, 14. d. Mts., verstorben. Ob sein Grabstein! Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, den 18. Dezember, 10er-Wilhelm-Gebäude-Kirchhof, Friedhofstr. 10, 10. Um rege Beteiligung wird ersucht. **Der Vorstand.**

Möbel günstig Einkauf. Spelz-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen. **DORN, Weinmeisterstr. 9** unweit Pfandkammer.

Gebisse. Stützähne 7,- bis 80,- **Platin** Gold u. Silber in jeder Form höchste Preise. **kauft Linke** Blücherstr. 40/Port. 2, 8-3 U.

Antiquar. bän. in. Ware. wöchentlich bis 10 000 Bücher u. mehr überliefert. Lieferungsabst. u. Abdruck durch **G. Meyer, Hamburg 19, Dismarckstr. 7.**

Jackett-Anzüge 350.- 390.- 590.- M. Jacketts u. West. 275.- 300.- 325.- M. Hosen vornehme Streifenmuster... 42.- 90.- 125.- M. Ulster neueste Formen... 270.- 400.- 550.- M. Sportpelze verschied. Fellarten 435.- 450.- 465.- M. Jüngl.-Jackett-Anzüge 190.- 240.- 305.- M. Jünglings-Ulster... 170.- 240.- 370.- M. Steppunterhosen für Jagd und Reite 24 M. Lederwesten, schwarz... 65 M. **Keine Filialen mehr Nur Chausseestrasse 29-30 Nur** **BaerSohn** Nur eine Verkaufsstelle

Nur an Selbstverbräuer. **Zigaretten Zigarillos** In großer Auswahl. Ueberaus-Rauchtahak, Lagerbesuch sehr lohnend. Nur Kamin u. Gastwirt. **M. Dossen, Berlin, Alexanderplatz 2, 1 Tr.** am Untergrundbahnhof.

Habe laufend per Nachnahme abgegeben: **Schwarzwaldspeck** per Pf. geräucherter Speck zum Tagespreis. **Prima hochbackende Süßrahm-Platzbutter** Margarine 16.50 per Pf. Porto, Verpackung extra. **Gottfried Jacobi, Köln-Nippes, Armpferstr. 63.**

Erfrischendstes für Haus- und Fremden. **Kognak-Rezept** gesüßlicht. Offizin u. L. O.

Schönes und reines Gesicht. erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommerprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesichts- und Nasenröte, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. An Wunsch Blutuntersuchung. **G. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.** Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen. Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos.



da sie den Gesamtverbrauch nicht so sehr belasten würde. Aber dafür haben wir vorerst keine Gewähr. Immer weiter steigen die Preise und der Reallohn sinkt immer wieder, mögen Lohn erhöhungen auch vorübergehend das Mißverhältnis zwischen Preisen und Löhnen mildern. Wo das hinführen soll, wenn selbst die rationierten Lebensmittel in diesen Kreislauf hineingezogen werden, ist nicht abzusehen.

Die Objektivität zwingt zu der Feststellung, daß die Erzeugerpreise für die Landwirtschaft bisher tatsächlich nicht in dem Tempo gestiegen sind, wie die Geldentwertung fortschritt. Doch darunter die Produktion leiden muß, liegt auf der Hand. Selbst wenn wir jetzt um die Preiserhöhung herumkommen, so ist es doch nur eine Frage von Monaten, denn die weitere Verleuerung der Lebensmittel trotzdem kommt, wenn nicht die Produktion schwer gefährdet werden soll.

Man wird sich mit dem Gedanken, die Löhne durch zödischen Einfluß automatisch mit den Lebenshaltungskosten zu erhöhen, vertraut machen müssen. Die Vorarbeiten dazu durch eine amtliche Lebenshaltungskostentabelle sind bereits im Gange. Offensichtlich gibt es davon noch Resultate zu sehen, ehe es zu erbitterten Lohnauseinandersetzungen kommt.

## Das turmhohe Herrscherhaus.

Der deutschnationale Parteitag für den Bezirk Potsdam I, der am Mittwoch zu tagen begann, gestaltete sich zu einer monarchistischen Orgie. Es wurden zwei Begrüßungsgramme „an Se. Majestät“ und „an Ihre Majestät Kaiserin Auguste Viktoria“ nach Amerongen abgelesen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Aberdunk, erklärte: „Unser Königshaus steht so turmhoch über allen Fürstenhäusern der Welt, daß es wirklich nicht schwer ist, die guten Tugenden der Hohenzollern von Mund zu Mund weiter zu verbreiten.“

Wir wollen Herrn Aberdunk gern behilflich sein und sagen an:

Friedrich I., der erste preussische König aus dem Geschlecht der Hohenzollern, ein eitler, maßloser Verächter, dem nur die Pracht seiner Hofhaltung, nicht aber im mindesten das Wohl seines Volkes am Herzen lag.

Friedrich Wilhelm I., ein grausamer, despotischer Tyrann, von rohester Unkultur, geschworener Verächter aller Kunst und Wissenschaft, der seinen Hofnarren zum Mitglied der Akademie ernannte, ein maßloser Wüterich, der nur mit der größten Mühe davon abzubringen war, seinen Sohn

Friedrich II., den einzig wirklich befähigten Hohenzollern, handrechtlich erschießen zu lassen.

Friedrich Wilhelm II., ein ausschweifender lezueßer Wüstling, von dem selbst die offiziellen Hohenzollernlegenden nichts Gutes zu berichten wissen. Unter ihm blühten Maitressenwirtschaft und ahyllischer Schwindel.

Friedrich Wilhelm III., ein bornierter Trottel und, was schlimmer ist, ein meineidiger Schuft. Als ihm das Volk die Krone retten sollte, versprach er Freiheit und Verfassung, gerettet, brach er prompt ein Wort.

Friedrich Wilhelm IV., ebenfalls meineidig, begann seine Regierung als Schwäger und beendete sie als Krieginer. Dazwischen liegt das Jahr 1848. Als das Volk siegte, trotz der Hohenzollern feige vor ihm, entblüdete sein Haupt vor den Märzgefallenen und ritt mit schwarz-rot-goldener Schärpe durch die Stadt. Nachdem er wieder die militärische Macht in Händen hatte, brach er sofort den auf die Verfassung geleisteten Eid.

Wilhelm I., von seinem Eufel der Große genannt, in Wirklichkeit ein schwaches Werkzeug in den Händen Bismarcks.

Wilhelm II., großsprecherischer Narr und Neurotiker, wechselnd zwischen stolzer Ausgeblasenheit und feiger Verweigerung, mystisch-größenwahnsinniger Schwärmer für sein Gottesgnadentum, durch seine eben aus Licht gekommenen Handbemerkungen zu den Kriegskisten für alle Zeiten als einer der größten politischen Narren der Weltgeschichte gekennzeichnet.

Friedrich Wilhelm, ehemals deutscher Kronprinz, oberflächlicher junger Mann von ausgeprägter Geistes- roheit, Sportler, dem weiblichen Geschlecht sehr zugetan, im übrigen total unfähig. Ersand Rauschmittelpöpsel.

Dies in kurzen Zügen das turmhohe Herrscherhaus.

## Ein Weihnachtsappell für unsere Gefangenen

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, die Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener und der Bund deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen haben an den Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes in Genf folgende Kundgebung gerichtet:

Das bevorstehende Weihnachtsfest wendet wieder einmal die Herzen der Menschheit dem Schicksal derjenigen zu, die noch in der Gefangenschaft sich nach Freiheit, Heimat und Familie zurücksehnen.

Während der Angehörigen-Verbände und der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener richten wir an den Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes in Genf die herzlichste Bitte, für die Befreiung derjenigen Gefangenen weiter wirken zu wollen, die noch immer hinter dem Stacheldraht zurückgehalten werden.

In seiner Antwortnote vom 15. November 1919 hat sich Deutschland zu neuen schweren Opfern bereit erklärt, um das sofortige Inkrafttreten des Friedensvertrages zu ermöglichen.

Dieses weite Entgegenkommen räumt das letzte wichtige Hindernis aus dem Wege, das nach Auffassung der Entente der Friedensschaffung noch entgegensteht. Jetzt kann es sich nur noch um Verhandlungen über Einzelheiten, um letzte Formalitäten handeln, die kein Grund für die weitere Zurückhaltung der Gefangenen sein können.

Wir bitten das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, das so unendlich viel zur Bänderung der Kriegsleiden getan hat, in diesem Augenblick seine Stimme zu erheben, damit unsere Gegner jetzt die Gefangenenlager öffnen.

Für die Kriegsgefangenen und ihre Familien wäre es die schönste Weihnachtsgabe, wenn ihnen die Hände würde, daß das Gede ihrer Leiden gekommen ist.

## Der Kilian-Generalstreik in Halle.

Aus Hallenser Parteikreisen wird uns geschrieben: In Nummer 687 des „Vorwärts“ wird eine Drohmeldung über den Generalstreik gegen das Kilianurteil gebracht, die nicht dem Tatsachen entspricht. Nach dieser Meldung soll sich die S. P. D. offiziell dem Streik (also dem Streik) angeschlossen

haben. Die „S. P. D.“ knüpfen — jedenfalls auf Grund dieser Meldung — in einem Artikel über die Verurteilung Kilians die Bemerkung an, daß sich die mehrheitssozialistische Arbeiterschaft Gollies bedauerlicherweise dem Generalstreik angeschlossen hat.

Dazu sei mitgeteilt, daß dieser Generalstreik, der von vornherein nur als 24stündiger Proteststreik gedacht war, in der Freitagnacht von den politischen Betriebsvertrauensleuten der U. S. P. beschlossen wurde und am Sonnabend früh bereits begann. Die S. P. D. war gar nicht in der Lage, sich mit der ursprünglich geschaffenen Situation zu beschäftigen und konnte schon darum keine offizielle Kundgebung herausgeben, sich also auch nicht für den Streik entscheiden. Im übrigen haben Abstimmungen über den Streik nur in mäßigem Umfang stattgefunden, auch ist der Streik nicht allgemein gewesen. Die Zeitungen sind mit Ausnahme des unabhängigen Blattes erschienen.

## Eine Unverschämtheit.

Die Deutschnationalen in der Nationalversammlung interpellieren die Regierung, was sie zu tun gedenke,

1. um die drohende Wirtschaftskatastrophe zu verhindern?
2. um die, nicht am Produktionsprozeß unmittelbar beteiligten Bevölkerungsschichten lebensfähig zu erhalten?

Man beachte: die Partei, durch deren Schuld Deutschland in einen Zimmerbauern verwandelt wurde, fragt diejenigen, die in verzweifelter Arbeit am Rettungswert sind, was sie getan haben. Die Antwort wird gediegen werden, darauf kann sich die Kaiserpartei verlassen!

## Wie sie lügen.

Wer den „Vorwärts“ vom Dienstagmorgen gelesen hat, der kennt die Bemerkungen, die er an die „S. P. D.“ Darstellung, warum Kilian verurteilt wurde, geknüpft hat. Die Abwärts-„Freiheit“ aber darf ihren Lesern vorhalten, der „Vorwärts“ habe sich die Darstellung der „S. P. D.“ zu eigen gemacht. Daß du die Rede in's Gesicht behältst!

Mittwoch früh veröffentlicht der „Vorwärts“ seine Enthaltungen über die Sparprämienspropaganda. Abends druckt die „Freiheit“ sie ohne Quellenangabe ab und schreibt dazu: „Selbst der „Vorwärts“ fordert eine Untersuchungskommission“. Wie sagt der Dichter von der Gemeinheit:

„Und sie siegt, siegt immer wieder,  
Als sie an sich selbst verreckt.“

Die höchst unangenehmen Bemerkungen des Mitbegründers der U. S. P., Ströbel, über den Leipziger Parteitag nennt die „Freiheit“ — Arbeit für die Rodelpartei. Der größte Teil der Erwiderung ist dem Verbleiben Hilferdings als Chefredakteur trotz seiner beschämenden Behandlung auf dem Parteitag gewidmet. Wenn sein ärztliches Spezialfach die Psychiatrie wäre, würden auch wir allerdings im Interesse der Wissenschaft sagen: „Rudolf muß bleiben“.

## Der Kommunismus eines Alldeutschen.

In der Münchener Wohnung des wegen Hochverrats vor einiger Zeit abgeurteilten Dr. Wadler, des Wohnungsleiters der Räterepublik, sind jetzt sieben Zimmerwohnungen isolierter belagiger und französischer Möbel und Gemälde gefunden worden, die Dr. Wadler unter Fälschung von Stempeln und Unterschriften während des Krieges aus dem besetzten Gebiet als „Militärgut“ nach Deutschland an einen Spektator abgesetzt hatte. Der Spektator sagte aus, daß Wadler noch weit mehr Möbel nach Deutschland geschafft habe, die er schon längst schon beiseite habe.

## Otto Wasner gestorben.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist dort am Sonnabend, mittags 1 Uhr, Genosse Otto Wasner im Katharinenhospital, wo er seit dem 8. Dezember krank daniederlag, im Alter von 62 1/2 Jahren gestorben. Diese Trauernachricht wird weit über Württemberg hinaus wärmste Teilnahme bei allen Parteigenossen im Reich erwecken, denn Otto Wasners Name ist mit dem Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie nicht minder verknüpft als mit der günstigen Entwicklung der württembergischen Parteiorganisation.

Wasner wurde am 5. Mai 1857 in Breslau geboren, wo er nach Beendigung der Schulzeit das Handbuchmadergewerbe erlernte. Im gewerkschaftlichen Leben fand Wasner bald im Vordergrund. Als Redakteur des Verbandsorgans „Der Glasfabrikanten“ übersiedelte er im Jahre 1892 nach Stuttgart; dort begann seine eigentliche politische Tätigkeit.

Im Jahre 1900 wurde Wasner zum Vorsitzenden des Landesverbandes berufen, hierauf wurde er beauftragt Sekretär der Landesorganisation. Im Jahre 1906 wurde Wasner in den Landtag gewählt, ein Mandat, das er sich, nachdem er es in heftigen Wahlen im Jahre 1912 verloren hatte, 1919 wieder errang, um es jedoch bald wieder niederzulegen. Noch in den Tagen seiner Krankheit arbeitete er unermüdet im Dienste der sozialen Fürsorge. In Wasner verlor die Partei einen Mann, der sich sowohl durch seinen ehrenhaften Charakter, wie durch seine segensreiche Tätigkeit im Dienste der Partei ein warmes Andenken in den Herzen der Parteigenossen erhalten wird.

## Die Balfikumräumung beendet.

Mit dem Eintreffen des Detachements Koffbach am Dienstag auf ostpreussischem Boden ist die Räumung des Baltikums beendet. An den Folgen dieses Abenteuers werden wir lange genug zu tragen haben.

Awoloff-Vermont hält sich in Berlin auf. Seine 8000 Mann sind in Reihe und Altengrabow interniert. Der Oberst hatte um freies Geleit nach Berlin gebeten, um mit den Behörden über verschiedene Fragen zu verhandeln. Er wurde von zahlreichen russischen Offizieren am Bahnhof und später vom Reichswehrminister empfangen. Dieser machte den orientalistisch-pompösen angelegenen Führer darauf aufmerksam, daß er in Deutschland lediglich eine Privatperson und weiter nichts sei. Er dürfte noch in dieser Woche nach Reihe zurückkehren. Das Reichswehrministerium hat größere Verabredungen des Baltikum-„Gelbes“ in Berliner Trancherien vorgenommen. In Kärin ist vor wenigen Tagen eine Kasse der Baltikumtruppen, in der sich 5 Millionen dieses Papiergeldes befanden, beschlagnahmt worden. Durch die Ungültigkeitserklärung des Geldes sind die Awoloff-Truppen völlig mittellos. — Der „Abeud“ meldet, Awoloff-Vermont habe unter dem Zusammenbruch seines Unternehmens seelisch so schwer gelitten, daß er in eine Korvenheilanstalt gebracht werden mußte.

Die Dorpat Verhandlungen zwischen den baltischen Randstaaten und Rußland wurden bis Ende Dezember vertagt.

Nach litauischen Pressemeldungen hat der Vertreter Litauens in Berlin der deutschen Regierung eine Note zugehen lassen des Inhalts, daß von Deutschland die Besetzung aller von den deutschen Truppen in Litauen vorgenommenen Requisitionen verlangt wird.

## Politik im Gerichtssaal.

Vor dem Amtsgericht in Calbe-Saale fand, wie uns geschrieben wird, in der letzten Woche eine Räumungsfrage gegen den Konsumverein statt. Die Klägerin wurde durch den Rechtsanwalt Lorenz-Calbe-S. vertreten. Der Vertreter des Konsumvereins, Genosse Ritter, wies nach, daß die Räumungsforderung zu Unrecht erhoben, daß eine Vereinbarung bestehe, daß der Konsumverein so lange wohnen bleiben könne, bis er andere Räume gefunden habe.

Obwohl dieser Prozeß mit Politik nichts zu tun hatte, konnte es sich der Rechtsanwalt Lorenz nicht verlagern, eine politische Spitze gegen die Regierung zu brechen. Er sagte zum Genossen Ritter: „Das ist die Schuld Ihrer Regierung. Deshalb ändern Sie nicht die Gesetze?“ Diesen Angriff auf die Regierung wies Ritter zurück, da der vorliegende Assessor die Äußerung nicht rügte. Nun griff der Assessor ein, entzog dem Genossen das Wort und drohte ihm sogar mit einer Ordnungsstrafe.

Wenn derartige Fälle ungerügt bleiben, nimmt die reaktionäre Verhegung immer ärgere Formen an.

## Hinrichtung der Budapester Terroristen.

Wie „Dschwestelegramm“ erzählt, wurden von den vierzehn Verurteilten nur zwei begnadigt. Die Hinrichtung der zwölf Terroristen wird Donnerstag vormittag stattfinden. Die Verhandlung gegen die Helfer Samuels wurde beendet, das Urteil wird Donnerstag verhandelt werden.

## Vertagung des Genfer Kongresses?

Das Antwerpener Sozialistenblatt „Volksgeziet“ berichtet, daß der für Februar 1920 geplante internationale Sozialistenkongress in Genf auf Wunsch verschiedener Sektionen der Internationale wahrscheinlich verschoben werden soll. Das Blatt hält es für möglich, daß der Kongress erst im August 1920 stattfinden.

## Englische Beruhigung.

Es ist jetzt der amtliche Bericht über die Unruhen in Amritsar (Indien) veröffentlicht, wobei General Dyer auf eine Versammlung von 5000 unbewaffneter Eingeborener Schnellfeuer eröffnen ließ, mit dem Erfolg, daß 150 Personen getötet und dreimal soviel verwundet wurden. Zuvor hatten die Aufständischen in Amritsar angeführt ein Scharrenregiment geführt und viel Unheil angerichtet. „Westminster Gazette“ fragt, was man gelagt hätte, wenn ein deutscher Diktator so aufgetreten wäre. „Times“ schreibt, man müsse sich wundern, daß diese Taten 9 Monate lang geheim gehalten wurden. „Star“ spricht von einem „enigentlichen Schlachtfeld“.

## Amerikanische Kredite für Europa.

Der amerikanische Senat hat den Bericht des Ausschusses beider Häuser über den Gesetzentwurf betreffend Förderung des Ausfuhrhandels und Bildung von Korporationen zwecks Erteilung von Krediten an Europa angenommen. Präsident Wilson wird dazu Stellung nehmen.

## Streikunruhen in Spanien.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, welches besagt:

Infolge des Streiks der Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke sind die unteren Viertel der Stadt ohne Licht. Die Streikenden benutzen die Dunkelheit, um schwere Beschädigungen an den Straßenbahnhöfen anzurichten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 9 Uhr kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab.

In Barcelona haben die Terroristen schwere Ausschreitungen begangen. Die Absperrung dehnt sich über ganz Katalonien aus. Der soziale Konflikt nimmt immer schärfere Formen an.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Beamtenbefehlsfrage. Der Vorschlag der Reichsregierung, im Wege der Gesetzgebung den Ländern und Gemeinden das Recht, die Befehlsbefugnisse der Beamten zu erhöhen, bis zum 31. März 1920 zu sperren, hat nicht die Zustimmung des Reichsrats gefunden. Insbesondere war auch die Preussische Regierung nicht geneigt, einer solchen Beschränkung der Rechte der Gemeinden zuzustimmen. Da jedoch infolge der umfangreichen Organisationsänderungen, die bevorstehen, die Vereinfachung einer derartigen Maßnahme bis zu einem gewissen Grade anzuerkennen ist, soll versucht werden, den beabsichtigten Zweck durch eine Vereinbarung zwischen Reich und Ländern zu erreichen, doch kann es als ausgeschlossen gelten, daß sich diese Vereinbarung auch auf die Gemeinden erstrecken wird.

Die Reichsbeamtensteuer wird nach einem Beschluß des Steuerausschusses erstmalig beantragt 1920 nach dem Jahresertrommen im Kalenderjahr 1920 oder im entsprechenden Betriebsjahr. Die Beantragung erfolgt nach Ablauf des Kalenderjahres 1920. Bis dahin ist vorläufig die Einkommensteuer nach den bisherigen landesgesetzlichen Vorschriften zu erheben.

Oberst Reinhard befindet sich jetzt in Hannover, wo er einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Ergänzung. Herr Graf legt Wert auf die Mitteilung, daß er auf dem demokratischen Parteitag erklärt hat, das Betriebsbesetzungsrecht ist die Wünsch der Arbeitnehmer (in unserem Verstande sich es irtümlich Arbeitgeber). Das Betriebsbesetzungsrecht sei ein Expeller der Reform des Arbeitsrechts, an der die demokratische Partei mitzuwirken verpflichtet wäre. Für die Arbeitgeber seien die Betriebsräte nicht so bedenklich, wie man es vielfach hinstellt. — Wir bedauern nur, daß Herr Graf mit dieser Überzeugung so wenig Anhänger unter seinen Parteikollegen hat.

Antisemitentum. Den Antisemiten in Frankfurt a. M. ist ein merkliches Mißgeschick widerfahren. Vor einiger Zeit mußten sie ihren Führer Hofer-Wahl abhalten, weil sie sich nicht zu ihrem Schwere entbeden, daß der Kaiser im Streit gegen die Juden, selbst im Besitz einer jüdischen Frau sei. Sein Nachfolger wurde ein Dr. Silber. Heber diesen Herrn wurde kürzlich in einer gemeinsamen Sitzung des antisemitischen Schutz- und Trutzbundes und des deutschpösischen Bundes, in der über die Verteilung der beiden Vereinigungen beraten wurde, ohne daß übrigens nach einer kürzlich verlangten Sitzung ein Besatzung erstellt worden wäre, von dem Geschäftsführer Windmeyer die Mitteilung gemacht, daß er jüdischer Abstammung sei. — Wollte man auf Seiten der Gegner des Antisemitismus dieselben famosen Normen und Grundsätze anwenden, mit deren Hilfe die Antisemiten ausgerechnet haben, daß 80 Proz. der Führer der Revolution und derjenigen Parteien, die nach der Revolution in Deutschland zur Regierung gelangt sind, dem Judentum angehören, so wäre man sicherlich auch zu der Behauptung berechtigt, daß 80 Proz. der antisemitischen Führer jüdischen Ursprungs oder jüdisch verpflanzt sind.

Die gefährlichen Sicherheitswehren. Die französische Behörde, die nach der letzten der Gemeinden im Saargebiet zur Aufstellung von Sicherheitswehren aufgefordert hatte, hat jetzt sämtliche Sicherheitswehren aufgelöst.

Gewerkschaftsbewegung

Ein schöner Erfolg.

Nach langwierigen, vom 8. bis 18. Dezember dauernden Verhandlungen ist im Tarifschutz der deutschen Buchdrucker eine Einigung über die von den Buchdruckergeräten verlangte neue Teuerungszulage erzielt worden.

Die Verhandlungen, die für das ganze Reich Gültigkeit haben, bringen der Gehilfenschaft in Orten bis zu 5 Proz. Lokalzulage eine neue Teuerungszulage von 20 M. wöchentlich, für alle übrigen Orte beträgt die neue Zulage wöchentlich 25 bis 38 M. Der Höchstbetrag von 25 M. gilt auch für alle Orte der rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiete, der oberschlesischen und Waldenburger Industriegebiete, sowie des Abstammungsgebiets Schleswig-Holstein.

Die Vereinbarung gilt bis 31. März 1920, mit einer Kündigungsfrist von einem Monat, und läuft, falls am 1. März eine Kündigung nicht erfolgt, von Monat zu Monat weiter.

Die Prinzipalität macht die Zahlung dieser Teuerungszulage abhängig von der Vertragstreue der Gehilfenschaft. Die Parteien sind sich darüber einig, daß durch vorstehende Vereinbarungen die Ruhe im Buchdruckergewerbe für die festgesetzte Dauer gewährleistet sein soll. Deshalb gelten Forderungen, die über diese Vereinbarung hinaus während der Vertragsdauer unter Androhung oder Durchführung von Zwangsmitteln irgendwelcher Art erhoben werden, als tarifwidrig und als Verletzung der Vertragstreue. Ausdrücklich wird festgesetzt, daß freiwillige Zuwendungen, die auf Grund friedlicher Verständigung gewährt werden, hiervon unberührt bleiben.

Zu den Verhandlungen des Tarifauschusses wurde noch eine Erhöhung der Entschädigung für außergewöhnliche Arbeitszeit, Nachtarbeit, Arbeit an Montagszeitungen und der Sonn- und Feiertagsarbeit vorgenommen.

Die Vereinbarung, die sofort in Kraft tritt, wird zwar noch nicht voll den gestellten Forderungen der Gehilfenschaft gerecht, doch bringt sie eine erfreuliche Aufbesserung der Löhne im Buchdruckergewerbe. Für die Berliner Buchdrucker beträgt die Lohnerbhöhung monatlich 110-120 Mark, eine recht stattliche Erhöhung, die dank der starken gewerkschaftlichen Organisation ohne schwere wirtschaftliche Kämpfe auf dem Verhandlungswege erzielt wurde.

Für das hungrierende Deutschösterreich.

Mit einem warmherzigen Aufrufe wendet sich der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes an die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands, ihren hungernden Brüdern in Deutschösterreich zu helfen. Die Geldsammlungen für die deutschösterreichischen Gewerkschaftsmitglieder sind allerorts durch die Ortsauslässe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Gewerkschaftskartelle) zu organisieren. Wo kein Ortsauslass oder Gewerkschaftskartell besteht, mögen die Verwaltungsstellen der Gewerkschaften selbst die Sammlungen in die Hand nehmen. Alle Gelder sind zu senden an den Kassierer des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes:

Hermann Rube, Berlin SO 16, Engelufer 15 (Postcheckkonto 7930 bei dem Postschekamt Berlin).

Ueber die eingegangenen Gelder wird im „Correspondenzblatt“ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes quitiert.

Abbruch des Streiks bei Wertheim.

Der Schlichtungsausschuß, dem die Entscheidung des Konflikts der Wertheimer Handelshilfsarbeiter und Handwerker mit der Firma übertragen war, hat Mittwoch mittag folgenden Schiedspruch gefällt:

Der Streik entbehrt angelehnt der bestehenden Tarifverträge der rechtlichen Grundlage.

Im Anschluß an diesen Schiedspruch empfiehlt der Schlichtungsausschuß, die Streikenden nach Möglichkeit wieder einzustellen und den Handelshilfsarbeitern (nicht Facharbeitern) sofort Lohnvorschüsse nach Bedürfnis zu zahlen. Ueber das Vorliegen eines Bedürfnisses soll der Arbeitgeber in Gemeinschaft mit einer von den Arbeitern gewählten Kommission entscheiden.

Mittwoch nachmittag beschloß eine Versammlung der Streikenden auf Empfehlung ihrer Vertreter mit allen gegen einzelne Stimmen, den Schiedspruch anzuerkennen und die Arbeit sofort (d. h. noch im Laufe des gestrigen Nachmittags) ge-

schlossen wieder aufzunehmen. Häufige Annahme des Schiedspruchs war bestimmend, daß die Firma bereits eine Anzahl Arbeitswilliger, die nicht zu den Streikenden gehören, gefunden hatte, daß auch das kaufmännische Personal Arbeiten der Streikenden verrichtete und aus diesem Grunde auf ein längeres geschlossenes Zusammenhalten der Streikenden nicht zu rechnen war.

Tarifabschluss in der Konfektionsbranche.

Nach wochenlangen Verhandlungen ist endlich der Tarifvertrag für die Angestellten der Damenwäsch-, Schärzen-, Unterröck- und Kleiderkonfektion zustande gekommen. Er sieht für jugendliche Angestellte Gehälter von 80 bis 270 M. in den ersten sechs Berufsjahren vor. Nach vollendetem 20. Lebensjahre erhalten Telephonisten, Klavierspieler, Fakturisten, Diktatschreiber usw. 315 bis 415 M., Expedienten, Akteure, Kontoforrent-Buchhalter usw. 365 bis 465 M., selbständige Verkäufer, selbständige Buchhalter, Korrespondenten usw. 450 bis 575 M., Bureauleiter, Disponenten, Reisende 600 bis 750 M. Ueberstunden werden mit 3 M. pro Stunde bezahlt. Für Lehrlinge und Jugendliche unter 17 Jahren sind Ueberstunden unzulässig. Lehrlinge erhalten im 1. Lehrjahre 18 Arbeitsstunden, im 2. und 3. Jahre 12 Arbeitstage, alle übrigen Angestellten 9 bis 19 Arbeitstage Urlaub.

Die Musiker zur beabsichtigten Betriebseinstellung.

Die Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Musikerverbandes nahm Stellung gegen die von den Arbeitgeberorganisationen im Gastwirtsgewerbe beabsichtigte Schließung der Lokale, um die Regierung zu zwingen, die Bestimmungen über das Wucherergesetz abzuändern. Die Versammlung brachte einstimmig zum Ausdruck, daß die Musiker auf die in ihren Dienstverträgen vorgesehene Kündigung des Vertragsverhältnisses nicht verzichten können. Die Musiker könnten eine erneute finanzielle Belastung ihrer wirtschaftlichen Existenz nicht auf sich nehmen, die ihnen eventuell eine wochenlange Beschäftigungslosigkeit in Aussicht stelle. Diese Auffassung wird auch seitens der Kapellmeister-Vereinigung vertreten. Jede nicht ordnungsgemäße Kündigung soll von den Musikern sofort zurückgewiesen werden.

Zwischen der Internationalen Kapellmeister-Vereinigung und dem Deutschen Musikerverband ist nach Vorverhandlungen eine enge Arbeitsgemeinschaft gearbeitet worden, die die Vermittlung beider Organisationen bezweckt. Eine beiderseitige Kommission soll alles weitere veranlassen. Von Herrn Professor Fritz Kreisler-Amerika sind 3000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Musiker eingegangen. Nach eingehender Ausprache wurde der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung des Ortszuschlages auf 50 Pf. pro Woche mit großer Mehrheit angenommen. Die Sektion der Kapellmeister verpflichtet sich, außer diesem Ortszuschlag einen freiwilligen Beitrag von monatlich 5 M. zu zahlen. Ein Antrag Hoch, wonach doppeltbeschäftigte Kollegen einen oder mehrere Tage in der Woche an arbeitslose Kollegen abzugeben haben, wurde ohne besonderen Widerspruch angenommen. Es erfolgte noch Wahlen für die Gewerkschaftskommission Berlin und für den Schlichtungsausschuß.

Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.

Die Berliner Verwaltung des Zentralverbandes der Schuhmacher schreibt uns: Zum Streik der Reparaturschuhmacher treibt der Herr Cederlein, Obermeister der Berliner Schuhmachervereinigung, ein geradezu ergötzliches Spiel. Er schreibt in der „Berliner Schuhmacher-Zeitung“ vom 15. Dezember 1919, daß die Führer des Streiks für die Forderungen bei den Arbeitern kein Verständnis gefunden hätten, weshalb der Streik sich hätte nicht auswirken können. Hierzu bemerken wir, daß zwar durch die Struktur des Kleinbetriebes die Arbeiterschaft noch nicht vollends auf der Höhe steht, aber in den weitland meisten Fällen doch noch geistig über denen steht, die Herr Cederlein das Vergnügen hat, zu vertreten. Bei dem Stand der Dinge konnte ja selbstverständlich von einer längeren Dauer des Streiks nicht die Rede sein. Tatsächlich hat sich vollauf unsere Ansicht bewährt; denn über 1500 Kollegen arbeiteten schon innerhalb drei Tagen zu den neuen Bedingungen, damit hatte der Streik sein Ende erreicht.

Daß unsere Maßnahmen von Bedeutung gewesen sind, zeigt die Aufforderung des Herrn Cederlein an die Arbeitgeber, ihre Tarifunterschriften zurückzugeben. Nicht gerade zur Verübung des Herrn Cederlein können wir mitteilen, daß bisher erst zwei Arbeitgeber versucht haben, seinem Rate zu folgen, wir aber keine Veranlassung haben, dem Tarifrat den Vorlauf zu leisten. Für die Arbeiterschaft gilt nach wie vor der von der Organisation herausgegebene Tarif.

Am 11. d. Mts. fanden Verhandlungen zwischen dem Verein Berliner Schuhmachermeister und dem Zentralverband der Schuhmacher statt über die von der Arbeiterschaft gestellten Forderungen, anstatt 200 Proz. 275 Proz. auf den Grundlohn und 10 Proz. für Fondsaturen zu gewähren. Das Ergebnis ist folgendes: Auf den am 30. September 1918 abgeschlossenen Lohnvertrag werden anstatt 200 Proz. 265 Proz. gewährt und hierauf 5 Proz. für Fondsaturen. Außerdem werden bei evil. weiteren eintretenden Verschlechterungen in der Lebenshaltung der Arbeiter auf Antrag die beiden

Organisationen erneut über die neue Situation zu beraten haben. Die Arbeiterschaft nahm in der am 15. Dezember cr. stattgefundenen Versammlung diese Zugeständnisse an.

Gewerkschaftsmitglieder.

Zu dem von den Künstlern Oskar Ludwig Brandt und Margarete Jaki am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Reiterhof, Köthener Str. 38, veranstalteten Märchenamittag (zum Vortrag kommen Dichtungen von Kalle, Andersen, Dehmel, Goethe u. a.) können Karten zu ermäßigten Preisen (1, 1.50 und 2 M.) in unserem Bureau, SO 16, Engelufer 15 I, Zimmer 13, von früh 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr entgegengenommen werden.

Ebenso sind für das „Deutsche Theater“ zu Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstage) nachmittags 3 Uhr, für die Aufführung „Der Staar“, Lustspiel von Hermann Bahz, Karten zu ermäßigten Preisen zu haben.

Zum Konflikt in der Reichsdruckerei.

Der Arbeiterrat der Reichsdruckerei schreibt uns: Der Bericht der Direktion der Reichsdruckerei über die angeblich hohen Kosten des Arbeiterrates bedeutet in dieser Form eine gröbliche Zerrfärbung der öffentlichen Meinung. Es dürfte wohl jedem denkenden Menschen klar werden, daß die angeblich hohen Kosten der Arbeitervertretung nicht durch zu hohe Entlohnung der Arbeiterräte entfallen, die die selben Löhne beziehen wie ihre Arbeitskollegen, wenn man in Betracht zieht, wie diese Kosten aufzube kommen.

Wo kommen nun die hohen Kosten in Wirklichkeit her? Indem man jegliche Betätigung der Vertrauensleute oder Betriebsräte im Interesse des Gesamtpersonals betrachtet und verbucht und dann als Gesamtsuppe der Öffentlichkeit auf Konto des Arbeiterrates unterbreitet, will man die Ueberfähigkeit und Schädlichkeit des Arbeiterrates betreiben. Auf dieses Konto legt man jeden Gang um Rat und Auskunft des Arbeiters, jegliche Besprechung über Personal- und Geschäftsangelegenheiten, jegliche Konferenzen über Wohlfahrtsanordnungen, technische Verbesserungen, gesetzlichen Arbeiterschutz usw.

Was auf der anderen Seite der Arbeiterrat während seines Bestehens dem Unternehmen für Dienste geleistet und Werte erhalten hat, dürfte in die Millionen gehen.

Wenn in der Direktionsdruckerei weiter von einer „anscheinend an Unfrieden interessierten Seite“ gesprochen wird, so ist festzustellen, daß nicht nur der Arbeiterrat, sondern die gesamte Arbeiterschaft ohne Unterschied der Parteirichtung einstimmig gegen diesen offenen Versuch, das bisherige Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft abzumürgen, Front gemacht hat.

Einen ziemlich kindlichen Glauben traunt man der Arbeiterschaft zu, wenn man behauptet, es bestünde keine Absicht, die Rechte des Arbeiterrates zu schmälern oder beiseite zu schieben.

Der Gewerkschaftstag der Film- und Kinoangehörigen.

Brachte am Mittwoch seine Beratungen zum Abschluß. Er erledigte eine Reihe von Anträgen, die sich auf innere Einrichtungen des Verbandes bezogen. In den Gewerkschaftsrat (Vorstand) wurde Bauer wiedergewählt, neugewählt wurden Linzner, Stabernad und Jürgens.

In der Frage der Zensur wurde der Gewerkschaftstag auf den bereits von anderer Seite eingesonnenen Standpunkt: Aufhebung der Zensur, Ausübung der Zensur durch Fachleute, unter Mitwirkung der Arbeitnehmer, keine Verschlagnahme oder gerichtliche Verfolgung des durch die Zensurstelle freigegebenen Films.

Zum Schluß hielt Bauer einen Vortrag, worin er für den Indultierabend auf der Grundlage der Betriebsorganisation und für das Nützlichkeitsprinzip als Organ der Sozialisierung eintrat, die Diktatur des Proletariats sowie überhaupt jede Form der Diktatur aber ablehnte.

Damenwebstuhlbranche. Am Freitag, d. 19., nachm. 5 Uhr, Saal 1.

Gewerkschaftsversammlung, Zentralverband der Angestellten. Nachgruppe 9 (Leber-Industrie und Handel), wöchentliche Versammlung, Donnerstags, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, im „Schulldirekt-Ansicht“, Neue Hofstr. 24/25. — Versammlungen am Freitag, den 19. Dezember: Nachgruppe 1, Sektion b (Post- und Telegraphenbeamten-Restruktur), abends 7 1/2 Uhr, in dem „Sophienpark“, Sophienstr. 17/18. — Nachgruppe 2, Sektion b (Betriebsangestellte), Mitgliederversammlung, abends 7 Uhr, im „Schulldirekt-Ansicht“, Neue Hofstr. 24/25. — Nachgruppe 18, Sektion a (Verhandl., Restruktur), öffentliche Versammlung, abends 7 1/2 Uhr, im „Alexander“, Alexanderstr. 37a. — Nachgruppe 19, Sektion a (Wka), Mitglieder-versammlung, abends 7 Uhr, im „Kofenthauser Hof“, Kofenthauser Str. 11/12. — Nachgruppe 18, Sektion c (Religiösgemeinschaften, gemäßigtere Ziele), Mitgliederversammlung, abends 7 Uhr, in Spandauer Heidepark, Neue Friedrichstr. 35. — Jugendgruppe, Mitgliederversammlung, abends 7 Uhr, im „Englischen Hof“, Alexanderstr. 27c.

Weiterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag.

Prodomes, im Westen vollauf, im Osten vorwiegend heiterer Wetter bei fortwährender Kälte.

Bericht für den reaktion. Teil: Keine Fikler, Charlottenburg: für Westfalen: 11. Glade, Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Fortwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Hans Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 8. Hierzu 2 Zeitungen.

A. WERTHEIM

Leipziger Straße Moritzplatz Rosenthaler Straße Königstraße

Frische Blumen

Weihnachts-Arrangements, Strauße, Palmen in jeder Größe und Auswahl Töpfe aller Art, Tafel-Dekorationen

Sport-Artikel

- Rollschuhe mit Kugellager 39.00
Schlittschuhe für Herren, unvernickelt 22.75
Schlittschuhe für Herren, vernickelt 32.75
Schlittschuhe für Herren m. neukonischem Lauf 47.25
Schlittschuhe für Damen, unvernickelt 22.50
Schlittschuhe für Damen, vernickelt 33.50
Schlittschuhe für Damen, m. neukonischem Lauf 47.75
Reitgamaschen, braun und schwarz, aus Leder
Wickel-Gamaschen

Herren-Artikel

- Unter-Beinkleid a. weiß, sehr haltbar. Stoffen 19.75
Sportkragen weiß, weich 3.75
Vorhemden farbig 5.50
Strickbinder in großer Ausmusterung 10.50 16.50 22.50
Selbstbinder breite offene Form 11.50 bis 41.00
Hosenträger kräftiges Gurtband von 3.50 an
Schwedenkappen von 5.90 an
Weiße und farbige Oberhemden, Nachthemden und Schlafanzüge in reicher Auswahl

Lederwaren

- Damen-Handtaschen in verschiedenen Formen und Lederarten
Geldtaschen Leder, für Damen und Herren
Brief- und Banknotentaschen in verschiedenen Lederarten
Zigarren- und Zigarettentaschen Leder, mit und ohne Bügel
Reisehandtaschen und Handkoffer aus Leder

Musikalien

- Palais de Danse-Album
Band III
Kap-Zeich-Band, enthält 17 berühmte Operetten... 11.-
Band IV, Erhält bis mittelfürher
Band V, Mittelfürher

„Der Himmel voller Geigen“
Wichtige Neuerscheinung für Bläser!
Stolme mit Klavierbegleitung... Jeder Band 6.60

„Freut Euch des Lebens!“

Baud Hudes neuestes großes Gesangs-Potpourri, für Klarinet... 3.30
enthält die beliebtesten Schläger. U. a.: